



Universität
Bremen

Vortragsprogramm

Frühjahr 2024



Vortragsprogramm Frühjahr 2024

Veranstaltungszeit:

12.02. - 22.03.2024

Herausgeber: Universität Bremen
Akademie für Weiterbildung
Postfach 33 04 40 28334 Bremen

Das Vortragsprogramm der Akademie für Weiterbildung

Wissenschaftliche Weiterbildung gehört neben Forschung und Lehre zu den Aufgaben der Universität.

Das Vortragsprogramm der Akademie für Weiterbildung der Universität Bremen, das zweimal jährlich jeweils in der vorlesungsfreien Zeit im Frühjahr und Herbst angeboten wird, versteht sich als Beitrag dazu.

Zielgruppe

Das Vortragsprogramm ist für alle Interessierten offen, unabhängig von Vorbildung und Lebensalter. Für diejenigen, die im Rahmen des Seniorenstudiums der Universität Bremen bereits an den ausgewählten Regelveranstaltungen der Universität teilgenommen haben, stellt das Vortragsprogramm eine Ergänzung dar.

Themen

Das Vortragsprogramm deckt thematisch ein breites Fächerspektrum ab. Dabei erlauben mehrteilige Reihen eine vertiefte Behandlung einer Fragestellung und eine Auseinandersetzung auch mit Themenbereichen, die im regulären Veranstaltungsangebot der Universität nicht oder nicht in dieser kompakten Form erscheinen. Einige Vorträge sind mit Exkursionen verbunden. Ringvorlesungen mit mehreren Referentinnen und Referenten bieten die Möglichkeit, ein Thema aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten oder sich einen Überblick über wichtige Fragestellungen eines Forschungsfeldes zu verschaffen.

Präsenz? Online? Hybrid?

Bei möglichst vielen Veranstaltungen des kommenden Vortragsprogramms bemühen wir uns, die Teilnahme „hybrid“ zu ermöglichen. „Hybrid“ bedeutet, dass Sie bei solchen Veranstaltungen die Wahl haben, ob Sie sich per Zoom-Videokonferenz einwählen oder persönlich in die Universität - nach Maßgabe freier Plätze - kommen möchten.

Ein Wechsel von Präsenz- zur Online-Teilnahme wird immer möglich sein, sowie - nach Maßgabe freier Plätze - vom Online- zum Präsenzunterricht (bitte fragen Sie in diesem Falle rechtzeitig vor Erscheinen nach, ob noch Präsenzplätze frei sind).

Sie werden im Programmheft jeweils unter den Veranstaltungstexten sehen, welche Form der Lehre wir anbieten: Hybrid-, Präsenz- oder reine Online-Lehre.

Unser Angebot für die technische Unterstützung

Die technischen Voraussetzungen für die Teilnahme an den Online-Veranstaltungen sind ein Internet-Zugang sowie ein Rechner oder Notebook mit einer Webcam - oder ein Tablet bzw. Smartphone.

Unsere freundlichen und erfahrenen studentischen Hilfskräfte helfen Ihnen gerne telefonisch **individuell** bei allen Fragen zum Umgang mit der Videokonferenz-Software und zum Online-Unterricht. Wir haben bereits über 950 Seniorinnen und Senioren erfolgreich in diese Form des Unterrichts eingeführt.

Wir klären mit Ihnen die technischen Voraussetzungen und üben mit Ihnen **vor den Veranstaltungen** die Anmeldung für eine Videokonferenz und erklären alle wichtigen Funktionen der Software „Zoom“. Wir begleiten Sie mit individueller Unterstützung auch **während der Veranstaltungen**, wenn Sie Hilfe benötigen.

Bitte melden Sie sich bei uns, falls Sie diese Unterstützung in Anspruch nehmen wollen.

Inhaltsverzeichnis

Spenden für das Seniorenstudium.....	6
Angebote „Von SeniorInnen für SeniorInnen“ (bisher Werkstatt)	6
Hebräisch Grammatikkurs	7
Hebräisch Lektürekurs	9
Studienangebote der Akademie für Weiterbildung.....	11
Balladen von Frédéric Chopin als Quintessenz der Romantik	11
Erzählungen von Thomas Mann und Franz Kafka: Kunst- und Literaturgeschichte der Moderne.....	13
Kaspar Hauser - Leitfigur der literarischen Moderne?	15
Wien und München: Aufbruch in die Moderne	17
Die Düsseldorfer Malerschule	19
Wege in die Abstraktion	21
Anarchismus - Ideen, politische Strategien, Lebensweisen	23
Seeraub in der Hansezeit: Die Vitalienbrüder in Nord- und Ostsee	26
Zur Archäologie des römischen Mainz	28
Das Labyrinth - Darstellung und Mythen von der Bronzezeit bis in die Neuzeit	30
Max Frisch - eine Lesung: Skizzen und Tagebücher und noch viel mehr	32
Iranische Literatur der Gegenwart.....	34
Daniel Kehlmann: „Lichterspiel“ (2023)	36
Marion Poschmann: „Chor der Erinnyen“ (2023).....	38
Hans-Ulrich Treichel: „Der Verlorene“ (1998).....	40
Peter Schneider: „Vivaldi und seine Töchter“ (2019) - Gespräche, Klangbäder und Exkursionen in die Musik und in die Literatur.....	42
Dostojewski wiederentdecken	44
Lektüre-Seminar zum Buch von Omri Böhm „Radikaler Universalismus - Jenseits von Identität“ (2022).....	46
Komplexes Erzählen	48
Der touristische Blick. Koloniale Spuren in unseren (exotischen) Reisefotos	50

Rahel Varnhagen / Hannah Arendt	52
Die Dichterin Karoline von Günderrode (1780 - 1806) - „Komm Dunkelheit! mich traulich zu umnachten“	54
Thora Thyselius (1911 - 1991): vergangen-vergessen, vorbei?	57
Achtsam im Alltag ... und das auf Plattdeutsch?	59
„Fit ins / im Alter“ – Aktivierung der Beckenbodenmuskulatur	61
Alt werden und jung bleiben - (wie) geht das? Oder auch: Die Zukunft des Menschen ist das Alter	63
Yoga - ein Weg zu Gelassenheit und Gleichmut	65
Meditation als besonderer Bewusstseinszustand aus Sicht des Yoga und der modernen Wissenschaft	67
In die Sonne schauen - Meditationen und Reflexionen über das Leben und die Endlichkeit	69
Meditation - viele Wege, die Eins werden	71
Bewusstsein aus psychologischer und neurowissenschaftlicher Sicht	73
Psychoanalyse während der Nazizeit und nach 1945 in Deutschland	75
Kants 300. Geburtstag und kantische Moralphilosophie heute	77
Erosionskrise der Öffentlichkeit und eine zeitgemäße Antwort Eulenspiegels: Jan Böhmermanns „ZDF-Magazin Royal“	79
Aus Kreisau wird Krzyżowa, aus Muhrau wird Morawa	81
Drei Gespräche über das Judentum und das jüdische Leben in Bremen heute	83
Unsere Umwelt - verstehen wir sie wirklich? Denken und Problemlösen mit System!	85
Geomikrobiologie & Mikrobielle Ökologie	87
Expedition Erde, Teil XXI	89
Israel und Jordanien - vom Roten Meer zu den schneebedeckten Bergen des Golan	91
GeoGebra - Ideen und Übungen für die Software	94
Einfluss des Klimawandels auf die Pflanzenwelt - was erwartet uns in Norddeutschland?	96
Forschung in der Antarktis - eine logistische, medizinische und psychische Herausforderung	98
Norwegen - vom ärmsten zum reichsten Land Europas	100
Vom Hollywood-Western bis zum Native American Film	102
Beirut - einst Paris des Ostens - heute eine ruinierte Stadt	104
Kirchen in Friesland	106

Übersee-Museum: was die Fassade des Museums über dessen Inneres verrät	108
Geo-Highlights in Thüringen - Vorbereitung auf die Studienreise	110

Lageplan der Universität	112
---------------------------------------	------------

Hinweise zum Anmeldeverfahren.....	Hintere Umschlagseite
---	------------------------------

* * *

Der Zusatz „**s.t.**“ bei den Veranstaltungszeiten weist darauf hin, dass die Veranstaltung – den universitären Gepflogenheiten gemäß – **exakt zur angegebenen Zeit** beginnt (s.t. = sine tempore, d.h. ohne Zeit, ohne das sog. „**akademische Viertel**“).

Befindet sich der Zusatz „**c.t.**“ bei den Veranstaltungszeiten, bedeutet dies, dass die Veranstaltung **eine Viertelstunde später beginnt**, als die Veranstaltungszeit ausweist („cum tempore“, **mit akademischem Viertel**).

Abbildungsnachweis (soweit nicht anders angegeben): Wikimedia Commons gemeinfrei.

Spenden für das Seniorenstudium

Es besteht auch die Möglichkeit einer **Spende** direkt für das **Seniorenstudium** der Universität Bremen. Wir haben jetzt auch unser **eigenes Spendenkonto**:

IBAN: **DE21 2500 0000 0025 1015 44**

Verwendungszweck: Fonds 83511002 - Spende für das Seniorenstudium,
Vor- und Nachname, Adresse

(Ihre Kontaktdaten benötigen wir hier für die Zuwendungsbescheinigung)

Bei allen Fragen können Sie sich jederzeit - gerne im Voraus - wenden an

Herrn Jaroslaw Wasik
0421 / 218 – 61615
jwasik@uni-bremen.de

An dieser Stelle bedanken wir uns nochmal ganz herzlich bei allen von Ihnen, die uns bereits durch eine Spende das Vertrauen ausgesprochen haben. Das schätzen wir sehr, vielen Dank!

Angebote „Von SeniorInnen für SeniorInnen“ (bisher Werkstatt)

Falls Sie Interesse haben, selbst eine Veranstaltung „Von SeniorInnen für SeniorInnen“ anzubieten, wenden Sie sich gerne an die Seniorenvertretung.

Technische Unterstützung erfolgt direkt durch die Akademie für Weiterbildung.

Von SeniorInnen für SeniorInnen

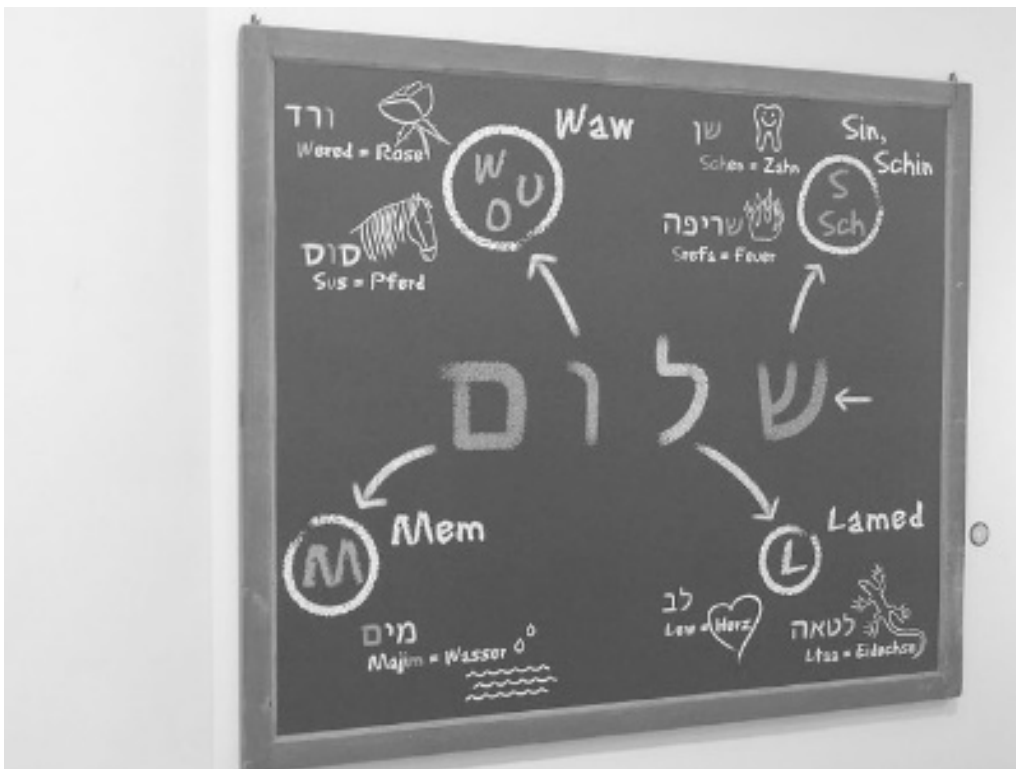
Im Vortragsprogramm Frühjahr 2024 werden im Rahmen des Programms „Von SeniorInnen für SeniorInnen“ folgende Veranstaltungen angeboten:

Hebräisch Grammatikkurs

Große Geschichten unserer Welt wurden in hebräischer Sprache verfasst. Dazu gehören Adam und Eva **אדם ואישה**, die Sintflut **המבול**, der babylonische Turmbau, Abraham **אברהם**, Mose, die Zehn Gebote. In den Texten stehen konstitutive Begriffe wie Erbarmen, Gnade, Vergebung, Trost, Gebot, Nächstenliebe. Der Schlüssel: Hebräisch.

Wer Hebräisch lernt, muss sich erst mit dem Alphabet vertraut machen. Wie fast alle semitischen Sprachen wird auch Hebräisch von rechts nach links geschrieben. Der nächste Schritt: Wörter und Namen erlesen: **ישראל אלהי**. Dann kommen schon die ersten Sätze und eine Besonderheit: Das Hebräische kennt eine Satzart, die ohne Verb auskommt, den Nominalsatz.

Danach steht das Verb an, zunächst die zwei Konjugationen des Verbs. Nun folgen die verschiedenen Modifikationen des Verbs und die verschiedenen Klassen unregelmäßiger Verben. Damit verbunden ist die Satzlehre, die Syntax hebräischer Sätze (Aussage, Frage, Schwur, Erzählung).



Tafel mit hebräischen Buchstaben, שלום oder Shalom bedeutet Friede

Die vom Dozenten unterrichtete hebräische Sprache ist das Hebräische der Bibel, auch „Althebräisch“ genannt. Die Grundlage dafür ist eine Handschrift, der Kodex B 19a, der so genannte Kodex Leningradensis, welcher der der modernen Standardausgabe der hebräischen Bibel zugrunde gelegt wurde, der Biblia Hebraica (BHS). Die Ausgabe ist als Paperback erhältlich.

Hinweis:

Dieses Angebot „Hebräisch Grammatikkurs“ und die absolvierte Teilnahme daran ist eine Voraussetzung, um den danach folgenden „Hebräisch Lektürekurs“ belegen zu können.

Leitung: Mathias Rösel

Termine: 6 x montags

12.02., 19.02., 26.02., 04.03., 11.03., 18.03.2024

Zeit: 10:00 (s.t.) bis 11:30 Uhr

Entgelt: die Teilnahme ist kostenlos

Veranstaltungsart: nur **in Präsenz**,

Ort: Akademie, 1. Stock, Raum **B 1340**

Anmeldung für die Veranstaltung bei Herrn Jaroslaw Wasik unter der E-Mail jwasik@uni-bremen.de

Hebräisch Lektürekurs

Die von mir unterrichtete hebräische Sprache ist das Hebräische der Bibel, auch „Althebräisch“ genannt. Die Grundlage dafür ist eine Handschrift, der Kodex B 19a, der so genannte Kodex Leningradensis, welcher der der modernen Standardausgabe der hebräischen Bibel zugrunde gelegt wurde, der Biblia Hebraica (BHS). Die Ausgabe ist als Paperback erhältlich.

Wer einen Grammatik-Kursus erfolgreich hinter sich gebracht hat und nicht möchte, dass das Erlernete im Vergessen verschwindet, kann an einem Lektürekurs teilnehmen. Gemeinsam wird entschieden, welche Texte gelesen werden. Es müssen nicht ganze Bücher sein (kleine Propheten oder die Festrollen Hohelieder **השירים**, Ruth, Klagelieder, Prediger Salomo, Esther **אסתר** bieten sich an), auch Passagen sind möglich.

Beim Lesen der Texte lege ich Wert darauf, dass sie alle im Saatbett jüdischer Kultur und jüdischen Lebens entstanden sind und noch stehen. Entsprechende deutsche Texte können begleitend gelesen bzw. präsentiert werden.



Der Codex Leningradensis.
Schmuckseite mit Angaben

Hinweis:

Das Angebot „Hebräisch Grammatikkurs“ und die absolvierte Teilnahme daran ist eine Voraussetzung, um diesen Kurs „Hebräisch Lektürekurs“ belegen zu können.

Von SeniorInnen für SeniorInnen

Leitung: Mathias Rösel

Termine: 6 x montags

12.02., 19.02., 26.02., 04.03., 11.03., 18.03.2024

Zeit: **12:15** (s.t.) bis 13:45 Uhr

Entgelt: die Teilnahme ist kostenlos

Veranstaltungsart: nur **in Präsenz**

Ort: Akademie, 1. Stock, Raum **B 1340**

Anmeldung für die Veranstaltung bei Herrn Jaroslaw Wasik unter der E-Mail jwasik@uni-bremen.de

Studienangebote der Akademie für Weiterbildung

Folgende Veranstaltungen werden angeboten:

Balladen von Frédéric Chopin als Quintessenz der Romantik

Code-Nr.: **A 1 / A 2 / A 3 / A 4**



Daguerreotype, ca. 1849

Vier Balladen gehören zu den wichtigsten Errungenschaften von Frédéric Chopin. Das sind reife Kompositionen, die eine enorme Bedeutung in der Musikgeschichte bekamen. Sie beeinflussten Generationen von Komponisten. Die Balladen bringen die Einsätzigkeit (und zwar lange vor den sinfonischen Dichtungen Liszts) und eine enorm dramatische Steigerung der musikalischen Entwicklung und Prozesse mit sich. Einerseits lassen sie sich als Programmmusik hermeneutisch deuten und doch entziehen sie sich andererseits einer außermusikalischen Übersetzung. Sie sind eine Quintessenz der Romantik. Wie erreicht der Komponist diese Wirkung, dieses Faszinosum der dramatischen instrumentalen Musik? Mit welchen kompositionstechnischen Mitteln?

Die Etüden zeigen seine Methode im Kleinen, die Préludes - im Kleinsten. So kann man eher die Ideen Chopins nachvollziehen, wenn wir einige Etüden und Préludes dazu nehmen.

Alle Werke werden in mehreren Aufnahmen von großen Pianisten gespielt, die nicht unterschiedlicher sein könnten. Es geht um die Kunst der Interpretation, um deren Grenzen und Übertreibungen, um die Deutbarkeit und Auswertung, um die Subjektivität und Objektivität.

Die Teilnehmer werden gebeten, sich aktiv an der Besprechung ausgewählter Musikbeispiele zu beteiligen und dafür eigene Hörprotokolle während der Veranstaltungen zu erstellen.

Dozent: Dr. Grigori Pantijelew

Veranstaltungsart: Online-Seminarreihe

Seminarreihe A 1

6 x dienstags: 13.02., 20.02., 27.02., 05.03., 12.03., 19.03.2024

Zeit: 10:00 (s.t.) bis 11:30 Uhr

Seminarreihe A 3

6 x donnerstags: 15.02., 22.02., 29.02., 07.03., 14.03., 21.03.2024

Zeit: 17:30 (s.t.) bis 19:00 Uhr

Seminarreihe A 4

6 x freitags: 16.02., 23.02., 01.03., 08.03., 15.03., 22.03.2024

Zeit: 11:00 (s.t.) bis 12:30 Uhr

(Hinweis: bitte beachten Sie, dass sich die Uhrzeit freitags geändert hat und die Veranstaltung diesmal Online stattfindet)

Veranstaltungsart: nur in Präsenz (Akademie, Raum: **B 0770**)

Seminarreihe A 2

6 x mittwochs: 14.02., 21.02., 28.02., 06.03., 13.03., 20.03.2024

Zeit: 10:00 (s.t.) bis 11:30 Uhr

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **25 Personen**

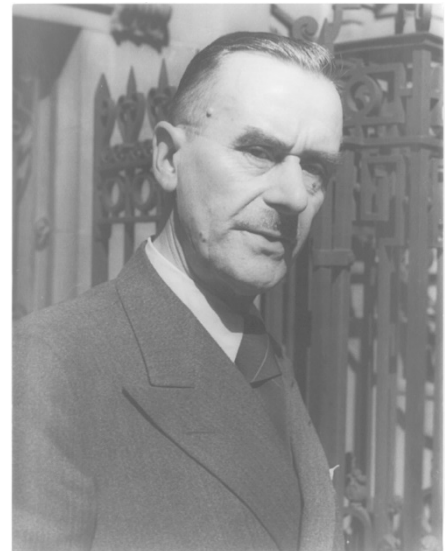
Die Gruppen A 1, A 2, A 3 und A 4 sind inhaltlich identisch!

Entgelt: **60,- Euro**

Erzählungen von Thomas Mann und Franz Kafka: Kunst- und Literaturgeschichte der Moderne

Code-Nr.: B

In der Zeit zwischen 1890 und 1920 entstehen, beeinflusst von der französischen und skandinavischen Literatur der Zeit, die ersten Werke der modernen deutschen Literatur, zu der auch die frühen Erzählungen von Thomas Mann und Franz Kafka gehören. In der gleichen Zeit entstehen auch die ersten Werke der modernen bildenden Kunst (Wassily Kandinsky, Kasimir Malewitsch) und der modernen Musik (Arnold Schönberg). Wie zumeist bei neuen historischen Ereignissen liegen deren Anfänge aber weiter zurück. So beginnt auch die Geschichte der modernen Kunst über einhundert Jahre früher mit den neuen Ideen einer autonomen Kunst bei Karl Philipp Moritz und Immanuel Kant. Diese Autonomie führte zur Abstraktion und Gegenstandslosigkeit in der bildenden Kunst, zur Atonalität und Zwölftontechnik in der Musik und zum inneren Monolog und zur Montage in der epischen Literatur.



Thomas Mann, 1937
Foto von Carl Van Vechten

Die Zeit der beginnenden modernen Kunst ist auch die historische Phase des Hochkapitalismus (1880-1914), in welcher der Warenfetischismus, wie Karl Marx in der Mitte des 19. Jahrhunderts das wirtschaftliche Tauschprinzip bezeichnete, alles zur Ware werden ließ, auch den Menschen. Aus dieser historischen Situation eines sich entfaltenden Kapitalismus entstand der modernen Kunst eines ihrer wichtigsten Themen: die Entfremdungserfahrung des Menschen durch seine Arbeit („Der Gegenstand, den die Arbeit produziert, ihr Produkt, tritt ihr als ein fremdes Wesen, als eine von dem Produzenten unabhängige Macht gegenüber.“). Durch eine, mit der Romantik beginnende und im Verlauf des 19. Jahrhunderts zunehmende Aufklärungskritik, die bei Friedrich Nietzsche zu einer Kritik des begrifflichen Sprechens und Denkens wird, entsteht ein weiteres, für die Literatur der Moderne bestimmendes Thema, das auch für die Literatur des 20. Jahrhunderts von Bedeutung bleibt. Ein drittes, die Lehre vom Unbewussten, wird durch Schopenhauers Beschreibung eines unerkannt wirkenden und die Welt und den Menschen beherrschenden Willens initiiert, womit er Sigmund Freuds Lehre vom Unbewussten vorwegnimmt.

In dem Seminar werden u.a. die Erzählungen „Der kleine Herr Friedemann“ (1897), „Tonio Kröger“ (1903) und „Tristan“ (1903) von Thomas Mann und die Erzählungen „Das Urteil“ (1913), „Ein Landarzt“ (1918) und „In der Strafkolonie“ (1918) von Franz Kafka besprochen.

Dozent: Dr. Karl Heinz Wölke

Termine: 6 Termine

Montag, 12.02.2024,

Dienstag, 13.02.2024,

Donnerstag, 15.02.2024

Montag, 19.02.2024,

Dienstag, 20.02.2024,

Donnerstag, 22.02.2024

Zeit: **16:00** (s.t.) bis 17:30 Uhr

Entgelt: **60,-** Euro

Veranstaltungsart: **hybrid**, in **Präsenz** (Akademie, Raum **B 0660**)
oder wahlweise **Online**-Teilnahme

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **40 Personen** in Präsenz

Werner Herzog: „Jeder für sich und Gott gegen alle“ (Filmvorführung und Filmanalyse)



Werner Herzog

Werner Herzog hat 1974 den Fall Kaspar Hauser unter dem Titel „Jeder für sich und Gott gegen alle“ verfilmt. Der Film und Herzogs Deutung des historischen Falls (1828) werden in dem Kurs genau analysiert.

Herzog orientiert sich an Büchners Ästhetik („Hören Sie denn nicht das Schreien, das man gewöhnlich die Stille heißt?“). Die Frage, ob Kaspar Hauser eine Leitfigur der literarischen Moderne ist – hier verstanden als Frühmoderne (Kleist, Hölderlin, Büchner) – wird erörtert. Zentrale Themen und Bildfelder der literarischen Moderne werden dabei analysiert.

Der faszinierende Film lebt von dem Laienschauspieler Bruno S., der Hauptdarsteller ist und ein ähnliches Schicksal gehabt hat, wie Kaspar Hauser.

Bruno S. (1932-2010) war einer der letzten Hinterhofsänger und Drehorgelspieler in Berlin. Herzog hat das in dem Film „Stroszek“ veranschaulicht (1977). Miron Zownir hat Bruno S. ein bewegendes Denkmal gesetzt – in dem weiteren Film „Bruno S. – Die Fremde ist der Tod“ (2003).

Inhalte:

- Der historische Fall: Kaspar Hauser (1828-1833)
- Biografie: Werner Herzog / Entstehung des Films
- Filmvorführung: „Jeder für sich und Gott gegen alle“ (1974)
- Literarisches und filmisches Erzählen / Raster: Analyse von Filmen
- Inhaltsangabe zum Film
- Szenenanalyse: Verhör beim Rittmeister (Beginn des Films)
- Szenenanalyse: Kaspar Hauser als Attraktion im Zirkus

- Szenenanalysen: Kaspar Hauser und die Gesellschaft
- Sprachreflexion: Spracherwerb am Beispiel von Kaspar Hauser
- Die literarische Moderne – Themen und Bildfelder
- Kaspar Hauser: Leitfigur der literarischen Moderne?
- Romantische Landschaftsbilder: Die Natur als Spiegel der Seele
- Kaspar Hausers Visionen: Apokalypse oder Hoffnung?

Dozent: Dr. Eckhard Lenk

Termine: **6 x mittwochs**

14.02., 21.02., 28.02., 06.03., 13.03., 20.03.2024

Zeit: **12:15** (s.t.) bis 13:45 Uhr

Entgelt: **60,- Euro**

Veranstaltungsart: **nur in Präsenz (Akademie, Raum B 0770)**

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **40 Personen** in Präsenz

Mit der Gründung der Secessionen im späten 19. Jahrhundert vollzog sich in den Kunstmetropolen München und Wien ein tiefgreifender Wandel. Der Bruch mit der Tradition (z.B. Ringstraßenära in Wien und Malerei eines Franz von Lenbach in München) führte zu einer modernen Formensprache.

Davon zeugt beispielsweise das Ausstellungsgebäude der Wiener Secession von Joseph Maria Olbrich, das als Ausstellungsgebäude für zeitgenössische Kunst errichtet wurde. Zu Inkunabeln der modernen Architektur zählen die Bauwerke Otto Wagners in Wien, etwa die Kirche am Steinhof oder die Stadtbahnstationen. Gustav Klimt wurde zum führenden Maler der Epoche. Sein Schaffen wurde von zahlreichen Skandalen begleitet.



Gustav Klimt - Dame mit Fächer

Auf Klimt folgen u.a. Egon Schiele und Richard Gerstl. In München spielte beim Aufbruch in die Moderne Franz von Stuck eine entscheidende Rolle. Er errichtete sich an der Prinzregentenstraße eine beeindruckende Villa. Die Bewegung wurde in München durch bedeutende publizistische Organe begleitet (Die Zeitschriften „Jugend“ und „Pan“ oder der „Simplicissimus“).

Vor dem 1. Weltkrieg wurde München schließlich zum bedeutenden Zentrum des Expressionismus (Kandinsky, Münter, Marc, etc.) und beschritt damit neue Wege in Richtung Ausdruckskunst und Abstraktion.

Pro Teilnehmer/in werden in der Veranstaltung 10,- Euro für Materialkosten eingesammelt.

Dozentin: Dörte Helling, M.A.

Termine: **2 x freitags**
23.02. + 01.03.2024

Zeit: **14:00** (s.t.) bis 18:30 Uhr

Entgelt: **50,-** Euro

Veranstaltungsart: **hybrid**, in **Präsenz** (Akademie, Raum **B 0770**)
oder wahlweise **Online**-Teilnahme

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **40 Personen** in Präsenz

Die Düsseldorfer Malerschule

Code-Nr.: E 1 / E 2 / E 3

Die Kunstakademie Düsseldorf entwickelte sich während des 19. Jahrhunderts zu einem der wichtigsten Studienorte in ganz Europa. Hier wurden die Fundamente für einige sehr erfolgreiche Künstlerlaufbahnen gelegt, darunter die bemerkenswerten Karrieren von Andreas Achenbach, Johann Peter Hasenclever oder auch Fritz Overbeck.



Das Felsenschloss von Carl Friedrich Lessing, 1828

Eine neugefasste Studienordnung sowie die Nähe zum bürgerlichen Kunstverein waren dabei wichtige Faktoren. Insbesondere eine auf zeitgenössische Themen gerichtete Malerei, die sich mit dem Weberaufstand, der Auswanderung oder den Konflikten von 1848 befasst, ging aus dem Umfeld der Akademie hervor.

Das Seminar stellt Hauptwerke der Düsseldorfer Schule im kunst- und zeitgeschichtlichen Kontext vor.

Dozent: Detlef Stein

Veranstaltungsart: Online-Seminarreihe:

Seminarreihe E 1

3 x montags: 04.03., 18.03. und 25.03.2024

Zeit: **10:00** (s.t.) bis 11:30 Uhr

Veranstaltungsart: nur in Präsenz (Akademie, Raum: B 0770)

Seminarreihe E 2

3 x montags: 04.03., 18.03. und 25.03.2024

Zeit: **12:00** (s.t.) bis 13:30 Uhr

Seminarreihe E 3

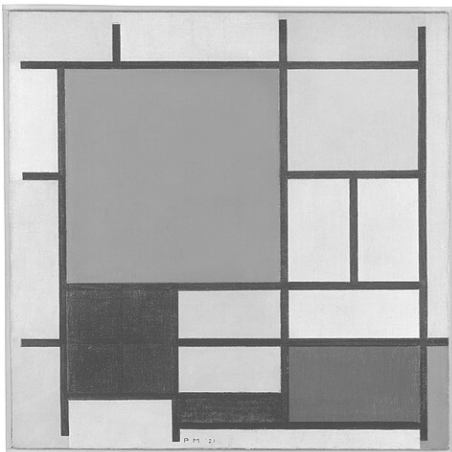
3 x montags: 04.03., 18.03. und 25.03.2024

Zeit: **14:00** (s.t.) bis 15:30 Uhr

Entgelt: 50,- Euro

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **30 Personen**

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entwickeln sich in der Malerei Strömungen, die den Gegenstandsbezug der Bildinhalte aufgeben. Sie werden mit Begriffen wie Suprematismus oder auch Abstrakter Expressionismus belegt.



Piet Mondrian: Komposition mit Rot, Gelb, Blau und Schwarz, 1921, Kunstmuseum Den Haag

Die Reaktion auf diese Bilder ist in der breiten Bevölkerung sehr gemischt – vorsichtig ausgedrückt. Ein Bild, auf dem man nichts wiedererkennt, verstößt gegen unsere Sehgewohnheiten. Zur individuellen Abschätzung der Qualität ist es gebräuchlich das gemalte Bild mit einem „Vorbild“ aus der eigenen Erfahrungswelt abzugleichen. Wenn es dann ein Interesse weckt, erhält es einen Wert.

Was macht man mit diesen Bildern, zu denen man nichts in der eigenen Erfahrungswelt findet? Bei Piet Mondrian wird dann schnell auf den dekorativen Aspekt verwiesen. Aber was ist mit dem Schwarzen Quadrat von Malewitsch oder was für einen Sinn macht es, mit einer Luftpistole einen Farbbeutel zerplatzen zu lassen, damit der Inhalt auf eine Leinwand spritzt.

Der Vortrag beschreibt an drei Beispielen Wege bzw. Motive der Künstler*innen, die sie zu ihren gegenstandslosen Bildern führten:

- Piet Mondrian und der Neoplastizismus
- Russische Avantgarde und der Suprematismus
- Die Amerikaner und der Abstrakte Expressionismus

Dozent: Manfred Janssen

Termin: Montag, 11.03.2024

Zeit: 14:00 (s.t.) bis 15:30 Uhr

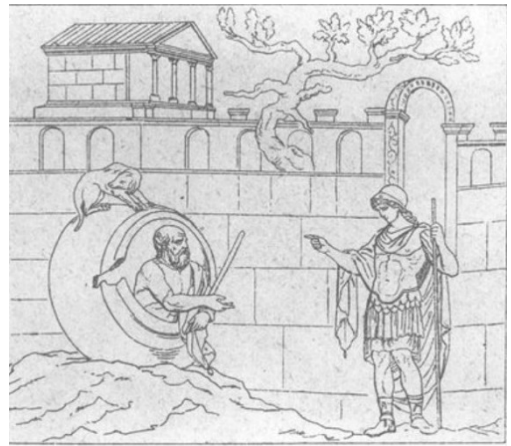
Entgelt: 20,- Euro

Veranstaltungsart: **hybrid**, in **Präsenz** (Akademie, Raum **B 0770**)
oder wahlweise **Online**-Teilnahme

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **40 Personen** in Präsenz

Dein Vater will es so. Der Staat will es so. Gott will es so. Warum aber ist da eine obere Instanz, die mir sagt, was ich zu tun, zu lassen, zu denken, zu glauben, was ich zu arbeiten und wen ich zu lieben habe?

Überall auf der Welt und zu allen Zeiten hat es Gedanken und Praktiken der Verweigerung gegenüber Staat und Obrigkeit gegeben, wurden Formen individueller Selbstbestimmung gesucht, Gruppen gegründet, die sich ihre eigenen Gesetze gaben. Aber man nannte es nicht Anarchismus. Ein Zustand ohne Herrschaft, auf Griechisch *anarchía*, war bis in die Neuzeit antiken Staatslehren gemäß negativ besetzt. Aber er war als positive Idee immer vorhanden.



„Geh mir ein wenig aus der Sonne!“
(Diogenes zu Alexander dem Großen), Relief, Villa Albani, Rom

In der Veranstaltung wollen wir herausfinden, welche politischen Strategien der Anarchismus hatte, und wie er gelebt wurde.



Bakunin auf dem IWA Kongress in Basel, 1869

Politisch wurde der Anarchismus im 19. Jahrhundert, als Pierre-Joseph **Proudhon** (1809-1865) sich als erster offen Anarchist nannte und 1841 mit der offen publizierten These *Eigentum ist Diebstahl* ein Fanal setzte. In den Revolutionen in der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden Strategien revolutionären Kampfes entwickelt. Der charismatische Michael A. **Bakunin** (1814-1876) rief europaweit zu syndikalistischen, auf gegenseitiger Hilfe basierenden Vereinigungen aller Werktätigen auf, die sich nach anarchistisch libertären Ideen organisieren sollten. Freiheit stand im Vordergrund. Prompt geriet er auf der Ersten Internationalen Arbeiter Association (IWA) 1869 in heftigen Streit mit Marxisten, die strategisch auf straffe Parteiführung und Gehorsam setzten. Eine bewegende Umsetzung anarchistischer Prinzipien finden wir in

der ‚Stadt ohne Staat‘, der Pariser Commune, die im Frühsommer nach nur 40 Tagen 1871 durch die Armee der französischen Regierung blutig zerschlagen wurde.

Gelebt wurde der Anarchismus auf vielerlei Weise weiter, überall auf der Welt, verdeckt oder offen. Es wurde vieles ausprobiert.

Wir schauen in die kleine anarchistische Uhrmacherstadt Stadt **St.-Imier** im Schweizer Jura, in der geliebtes Rebellentum gegen jedwede Obrigkeit Tradition war. Wir betrachten individuelle Lebensläufe wie den des russischen Fürsten **Kropotkin** (1842- 1921), der zur legendären Figur wurde, oder den der neugierigen, lebenslustigen, selbstbewussten **Emma Goldmann** (1869-1940), die bei der Entwicklung einer anarchistischen Philosophie in Europa und Amerika eine große Rolle spielte.



Emma Goldmann (2011)



1936. Spanischer Bürgerkrieg
Kampf um Barcelona (GEO)

Nach Ansicht der spanischen Anarchisten und Anarchistinnen, die sich in den Kämpfen gegen die Faschisten 1936-39 organisierten, war Anarchismus mehr als Politik, es war eine Lebensform, welche alltägliche Freiheit, soziale Gerechtigkeit und ein würdevolles Leben miteinander zu verbinden suchte, und das nicht nur im Großen sondern auch im Kleinen. Wir analysieren filmische Dokumente aus dieser Zeit.

Die Ideen der Anarchistinnen und Anarchisten sind vielfältig und wandeln sich ständig. Ihre Aktionen sind immer wieder neu und überraschend, auch heute. Der Motor ist jedoch immer der gleiche: die Unzufriedenheit mit den herrschenden Verhältnissen und die Ablehnung jedweder Art von von oben gesetzter, wie auch immer und von wem auch immer begründeter Ordnung.



Graffito auf einer
Berliner Hauswand

Angsterregende Störenfriede?

Alberne Phantasten?

Jedenfalls ist der **A**narchismus nicht aus der Welt zu schaffen,
weil eine bessere Welt vorstellbar ist.



Banksy, Flower Bomber (2003)

Literatur:

Daniel Guérin: Anarchismus – Begriff und Praxis (edition suhrkamp 1971)

Daniel de Roulet: Zehn unbekümmerte Anarchistinnen. (Limmat Verlag Zürich 2020)

Eva Demski: Mein anarchistisches Album (Insel Verlag 2022)

Dozentin: OStR Ingrid Davids

Termine: **3 Termine** montags und donnerstags

Montag, 04.03.2024,

Donnerstag, 07.03.2024,

Montag, 11.03.2024

Zeit: **10:00** (s.t.) bis 12:00 Uhr

Entgelt: **50,- Euro**

Veranstaltungsart: **hybrid**, in **Präsenz** (Gebäude **GW2**, Raum **B2900**)
oder wahlweise **Online**-Teilnahme

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **60 Personen** in Präsenz

Seeraub in der Hansezeit: Die Vitalienbrüder in Nord- und Ostsee

Code-Nr.: H

Seeräuberei gab es seit Jahrtausenden zu allen Zeiten, sie hat das Bild der geschichtlichen Entwicklung vielfach entscheidend mitbestimmt. Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts, zur Blütezeit der Hanse, spielte in Nord- und Ostsee eine Gruppe von Seeräubern eine besondere Rolle, die in größeren, geordneten Scharen, z.T. sogar unter adeliger Führung, auftraten: die sog. Vitalienbrüder. Die Entstehung der Vitalienbrüder geht zurück auf den mecklenburgisch-dänischen Thronstreit, der nach dem Tod des dänischen Königs Waldemar IV. Atterdag im Jahr 1375 ausbrach. In dieser Auseinandersetzung um den dänischen Thron brachten die Vitalienbrüder im Auftrag der Mecklenburger gezielt dänische Schiffe auf. Dabei kam ihnen vor allem entgegen, dass die mecklenburgischen Seestädte Rostock und Wismar seit 1391 ihre Häfen allen öffneten, die bereit waren, das Königreich Dänemark zu schädigen.



Schon bald jedoch gingen die Vitalienbrüder dazu über, auf eigene Rechnung einen gnadenlosen Kaperkrieg gegen die Handelsschiffe der Hanse in der Ostsee zu führen. Nachdem sie 1398 der Übermacht des Deutschen Ordens weichen mussten, wurden die Vitalienbrüder in der Nordsee von den ostfriesischen Häuptlingen bereitwillig aufgenommen, wo sie den hamburgischen Englandfahrern, aber auch anderen Hansekaufleuten großen Schaden zufügten.

Ein vorläufiges Ende fanden die seeräuberischen Überfälle 1400/01, als die mobilmachenden Hansestädte den Vitalienbrüdern – unter ihnen die legendär verklärten Klaus Störtebecker und Godeke Michels – in der Emsmündung und vor Helgoland entscheidende Niederlagen beibrachten.

In der Veranstaltung wollen wir die Entstehung, die Ausbreitung und das Ende der auch als „Likedeeler“ (Gleichteiler) bezeichneten Vitalienbrüder in den Blick nehmen sowie die Kräfte, die ihren Aufstieg ermöglichten und ihren Niedergang besiegelten. Einen besonderen Reiz erhält das Thema nicht zuletzt dadurch, dass die Vitalienbrüder unter dem Motto „Gottes Freund – aller Welt Feind“ einen sozialrevolutionären Gegenentwurf zur bestehenden gesellschaftlichen Ordnung – gleichsam als Robin Hood der Meere – für sich in Anspruch nahmen. Wichtigste Quelle sind die auf den Versammlungen der Hansestädte (den sog. Hansetagen) regelmäßig angefertigten Niederschriften (die sog. Hanserecesse).

Dozent: Dr. Ulrich Weidinger

Termine: **6 x donnerstags**

15.02., 22.02., 29.02., 07.03., 14.03., 21.03.2024

Zeit: **12:15** (s.t.) bis 13:45 Uhr

Entgelt: **60,- Euro**

Veranstaltungsart: **nur in Präsenz (Gebäude SFG, Raum 0150)**

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **60 Personen** in Präsenz

Bis zum 1. Jh. v. Chr. war der Mainzer Raum keltisch besiedelt. Eine damals bestehende Siedlung war nach dem keltisch Gott Mogon benannt; davon leitet sich der lateinische Name „Mogontiacum“ ab. Ariovist überquerte 75 v. Chr. bei Mainz den Rhein in Richtung Gallien. Doch blieb im Mainzer Gebiet die keltische Bevölkerung bis zur Ankunft der Römer intakt. Nach dem Gallischen Krieg lenkte Rom sein Interesse auf den Rhein und Germanien. Es unterwarf die linksrheinischen Gebiete, um von dort aus das rechtsrheinische Germanien zu erobern. Eines der dafür am Rhein errichteten Legionslager war das spätestens 11/12 v. Chr. von Drusus angelegte Lager Mogontiacum an der Mainmündung bei Mainz. Dort lagen bis 90 n. Chr. zwei Legionen, später dann bis zur Mitte des 4. Jhs. nur noch eine Legion. Mainz war Ausgangsort mehrerer Germanienfeldzüge. Daher lagen hier zeitweise bis zu vier Legionen und Auxiliartuppen. Daher baute man bei Weisenau ein zweites Militärlager, das bis zum Ende des 1. Jhs. n. Chr. bestand. Das Hauptlager war in Mainz-Kästrich. Nach der Varusschlacht 9 n. Chr. war der Rhein die Grenze zu den Germanen. 89 n. Chr. wurde Mainz Verwaltungszentrum und Hauptstadt der neu gegründeten Provinz Germania Superior. Im letzten Drittel des 1. Jhs. n. Chr. wurden das Legionslager in Stein, ein Aquädukt und eine Rheinbrücke mit Steinpfeilern erbaut. Von Mainz aus eroberte Rom die Wetterau, der Bau des Limes begann, und die Stadt blühte auf.

Ab dem Ende des 2. Jhs. n. Chr. wurde Mainz zunehmend von Einfällen der Chatten, Alamannen und Vandalen bedroht, besonders nach dem Fall des Limes 258 n. Chr. 259/60 verlor Rom das rechtsrheinische Limesgebiet und Mogontiacum war Grenzstadt. Seit dem 3. Jh. gab es Christen in Mainz, seit spätestens 368 einen Bischof. Im 4. Jh. bedrohten die Alamannen Mainz und besetzten es 352/355. Der kaiserliche Prinz Julian eroberte es 357 zurück und verstärkte die dortige Rheinflotte. In der 2. Hälfte des 4. Jhs. wurde die Stadtmauer aus dem 3. Jh. erneuert. Anfang 407 eroberten und zerstörten die Vandalen Mainz. Nach dem Hunnenüberfall 451 wurde Mainz fränkisch.

Thema unserer Veranstaltung soll die reiche archäologische Überlieferung des antiken Mogontiacum sein, die interessante und spannende Einblicke in das Leben dort und in das Selbstverständnis der Bevölkerung sowie in ihre Romanisierung erlauben. Wir werden die Reste römischer Bauten, römische Schiffsfunde und bedeutende römische Skulpturen behandeln, darunter viele Grabsteine, auf denen sich die Bewohner des antiken Mogontiacum selbst darstellten.



Römisches Bühnentheater von Mogontiacum (heute Mainz) aus dem 2. Jahrhundert

Dozentin: Dr. Birgit Scholz

Termine: **5 x mittwochs**

21.02., 28.02., 06.03., 13.03., 20.03.2024

Zeit: **16:15** (s.t.) bis 17:45 Uhr

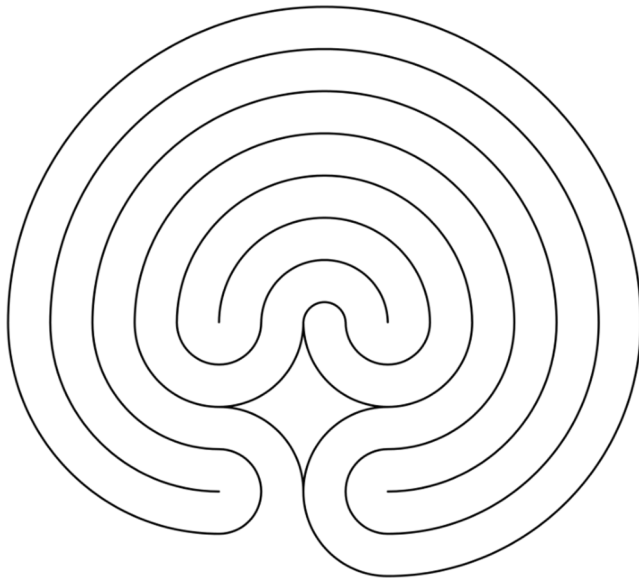
Entgelt: **55,- Euro**

Veranstaltungsart: **hybrid, in Präsenz (Akademie, Raum B 0770)**
oder wahlweise **Online-Teilnahme**

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **40 Personen** in Präsenz

Das Labyrinth - Darstellung und Mythen von der Bronzezeit bis in die Neuzeit

Code-Nr.: K



Ein kretisches Labyrinth, aus Kreissegmenten zusammengesetzt

Hecken- und Mais-Labyrinth sind wieder groß in Mode. Unter einem Labyrinth versteht man heute gewöhnlich einen begehbaren Irrgarten. Ursprünglich ist das Labyrinth aber eine bestimmte graphische Form, in der es keineswegs Sackgassen gibt. Sie lässt sich archäologisch zurückverfolgen bis in das 2. Jahrtausend v. Chr. nach Kreta.

Die antike Literatur und Kunst verbindet mit dem Labyrinth einen Mythos (Theseus' Kampf gegen den Minotaurus und Ariadnes Schicksal auf Naxos) und ein Ritual, nämlich einen bestimmten Tanz, was beides in attischen Vasenbildern des 6. und 5. Jh. v.

Chr. reflektiert wird. In der etruskisch-römischen Kultur wird daraus ein Reiterpiel. In der römischen Kaiserzeit wird das Labyrinth zu einem beliebten Thema von Mosaikböden.

Die Kenntnis vom Labyrinth geht auch in der Spätantike und im Frühmittelalter nicht verloren. Es lebt mit unterschiedlichen Bedeutungen weiter in jüdischen und christlichen Handschriften, in den Kirchenlabyrinthen (Mosaikböden) der nordfranzösischen gotischen Kathedralen, den Rasenlabyrinthen in England und den „Trojaburgen“ in Skandinavien. Erst in der Renaissance wird das Labyrinth – mittels Hecken – in Oberitalien zum dreidimensionalen ‚Bau‘.

In der Moderne spielt der Minotaurus im Werk Pablo Picassos eine bedeutende Rolle.

Dozentin: Dr. Luise Seemann

Termine: **4 Termine** montags und donnerstags

Montag, 19.02.2024,

Donnerstag, 22.02.2024,

Montag, 26.02.2024,

Donnerstag, 29.02.2024

Zeit: **10:00** (s.t.) bis 11:30 Uhr

Entgelt: **50,-** Euro

Veranstaltungsart: **hybrid**, in **Präsenz** (Akademie, Raum **B 0660**)
oder wahlweise **Online**-Teilnahme

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **40 Personen** in Präsenz

Max Frisch ist lebendig geblieben; bis heute gehört er zu den bedeutenden Erzählern und Dramatikern der deutschen Sprache, für Prosa und für die Bühne gleichermaßen begabt – und zugleich auch ein unermüdlicher Tagebuch-Schreiber. Seiner ursprünglichen Profession gemäß – als Architekt – hat er zu allen Zeiten seines Schaffens eindrucksvolle Skizzen „gezeichnet“ und seine Leser/innen mit seinen Sprach-Gebäuden herausgefordert und wohl auch schockiert.



Max Frisch (ca. 1974)

Als Max Frisch wenige Jahre nach dem Ende des 2. Weltkriegs sein erstes Tagebuch veröffentlicht, spricht er seine Leserschaft unmittelbar an als Zeitgenosse, „dessen Schreibrecht niemals in seiner Person, nur in seiner Zeitgenossenschaft begründet sein kann, vielleicht auch in seiner besonderen Lage als Verschoner, der außerhalb der nationalen Lager steht ...“.

Erstaunlich ist, wie sehr sich manche dieser Aufzeichnungen aus weit zurückliegenden Jahren lesen, als wären sie heute geschrieben: Szenarien unseres gegenwärtigen Alltags; drängende Fragen, die weiterhin unbeantwortet sind ...

In dieser Lesung werden neben Tagebuch-Aufzeichnungen und Skizzen auch kurze Sequenzen aus seiner Prosa vorgestellt. Es zeigt sich: nicht nur in seinen dramatischen Werken finden wir uns auf der Bühne als Zuschauer/innen; auch in seiner erzählenden Prosa „sehen“ wir Szenen – Szenarien, die bekannt erscheinen. Eine Besonderheit in seinen Tagebüchern sind „Fragebögen“ an seine Leserschaft. Wer sich darauf einlassen will, kann sich diesen (teilweise verstörenden) Fragen stellen.

Dozentin: Barbara Hoffmann-Gabel, M.A. (Supervisorin)

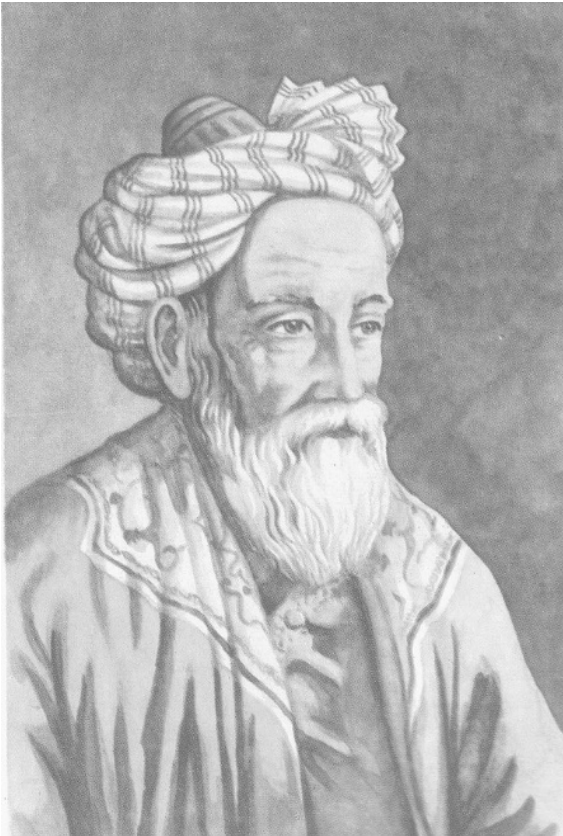
Termin: Dienstag, 27.02.2024

Zeit: 12:00 (s.t.) bis 13:00 Uhr

Entgelt: 20,- Euro

Veranstaltungsart: nur in **Präsenz** (Raum: **Theatersaal**)

Ausgangspunkt für die Veranstaltung zur Iranischen Literatur ist die wachsende Unzufriedenheit im Iran, die Unterdrückung von Minderheiten, die Ermordung von Menschen jeden Alters in einem Regime, das seit über 40 Jahren herrscht. Schriftstellerinnen und Schriftsteller im Iran sehen es als ihre vornehmliche Aufgabe, die zahllosen Formen der Zensur zu umgehen oder zu überwinden. Ihre Texte und ihre Biografien legen beredtes Zeugnis ab von ihrem Leben und ihrem Schreiben.



Omar Khayyam

Die Veranstaltung „Iranische Literatur der Gegenwart“ wird zunächst die Formen der literarischen Werke von iranischen Autoren anhand von Texten kennenlernen und lesen. Dabei spielt die Lyrik (vor und nach der Revolution von 1979) eine zentrale Rolle. Im Herbst 2023 haben wir bereits 6 Dichter kennengelernt, die eine wichtige Rolle in der modernen persischen Literatur und in der Weltliteratur spielen.

Die Lyrikautoren werden in dieser Seminarreihe fortgesetzt. Zu Beginn wird Omar Chayyam, der persische Dichter und Philosoph, der Begründer der modernen iranischen Dichtung vorgestellt, seine existentiellen Botschaften aus dem Morgenland des 11. und 12. Jahrhunderts für das heutige Abendland.

Im Anschluss daran wird die Rolle der Kurzgeschichte und einige Autorinnen und Autoren gelesen und vorgestellt, die eine wichtige Rolle in der Entwicklung der modernen Literatur gespielt haben und spielen.

Empfohlene Literatur:

Chayyam, Omar: Die Verse von Omar Chayyam. Aus dem Persischen von Kurt Scharf. Sujet Verlag Bremen, 1. Auflage 2021.

Scharf, Kurt: Ein Dieb im Dunkeln starrt auf ein Gemälde. Lyrikanthologie, aus dem Persischen von Kurt Scharf. Sujet Verlag Bremen, 4. Auflage 2023.

Abdolmalekian, Garous: Als der Krieg zu Ende war, brachte der Frieden die Menschen um, Gedichte, Sujet Verlag Bremen, 1. Auflage 2021.

Vafi, Fariba: An den Regen. Kurzgeschichten, übersetzt aus dem Persischen von Jutta Himmelreich. Sujet Verlag Bremen, 2. Auflage 2022.

Madjid Mohit ist Verleger, Übersetzer, Herausgeber und Lyriker. Anfang der 90er Jahre kam er aus einer traditionsreichen Verlegerfamilie in Teheran als politischer Flüchtling nach Deutschland und nach Bremen. Hier gründete er 1996 den Sujet Verlag, der seit Beginn bis heute verfolgten Autorinnen und Autoren eine Stimme gibt mit zweisprachigen Büchern aus dem Persischen und Arabischen. Aber auch Veröffentlichungen aus dem Französischen, Spanischen, Indonesischen oder Tschechischen zählen zum Verlagsprogramm. Ein Schwerpunkt des Sujet Verlages ist die Lyrik. 2015 wurde Madjid Mohit mit dem renommierten Hermann Kesten-Preis des PEN ausgezeichnet, Ende 2018 erhielt er den Bremer Diversity Preis.

Dozent: Madjid Mohit

Termine: 6 x **mittwochs**

14.02., 21.02., 28.02., 06.03., 13.03., 20.03.2024

Zeit: **14:15** (s.t.) bis 15:45 Uhr

Entgelt: 60,- Euro

Veranstaltungsart: **hybrid**, in **Präsenz** (Akademie, Raum **B 0660**)
oder wahlweise **Online**-Teilnahme

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **40 Personen** in Präsenz

Daniel Kehlmann, 1975 in München geboren, wurde für sein Werk unter anderem mit dem Candide-Preis, dem Kleist-Preis und dem Thomas-Mann-Preis ausgezeichnet. Sein Roman „Die Vermessung der Welt“ zählt zu den erfolgreichsten Büchern der Gegenwart.

In seinem neuen Roman „Lichterspiel“ thematisiert der Autor die moralische Verstrickung des Künstlers in der nationalsozialistischen Zeit. Im Zentrum seines historischen Romans steht der heute nahezu unbekannte österreichische Filmregisseur Georg Wilhelm Pabst (1885-1967), der neben Fritz Lang und F. W. Murnau zu den renommiertesten Filmkünstlern der Weimarer Republik zählte. Georg Wilhelm Pabst war der Regisseur, der der unbekanntenen Greta Garbo durch seinen Stummfilm „Die freudlose Gasse“ zu großem Ruhm verhalf. Pabst galt als Avantgardist in Sachen Film, er hatte 1931 Bertolt Brechts „Dreigroschenoper“ verfilmt; Brecht sah seine Vorstellungen nicht umgesetzt und es kam zu einem Prozess gegen Georg Wilhelm Pabst und gegen die Filmgesellschaft.

„Da der Film gleich bei seiner Uraufführung von den faschistischen Politikern nicht nur heftig angegriffen, sondern dort, wo sie Macht besaßen, einfach verboten wurde, fiel ihm in der politischen Öffentlichkeit eine aktive, streitbare Rolle zu.“ (zit. nach W. Mittenzwei, B. Brecht, I., 423)

Daniel Kehlmanns Roman folgt der historischen Spur des umstrittenen Filmkünstlers: Pabst flieht 1934 vor den Verbrechen der neuen Macht in Deutschland nach Hollywood, hier scheitert der einst Hochgelobte und kehrt, nachdem er mit seinem dort gedrehten Film „A Modern Hero“ gescheitert war, im Sommer 1939 nach Österreich zurück. Vordergründig um seine kranke Mutter zu besuchen, „man kommt doch auch wieder heraus aus dem Land, denkt man sich“, heißt es im Roman. Offiziell ist Pabst kein Verfolgter des Regimes, doch Österreich gehört seit März 1938 zum „Großdeutschen Reich“. Pabst bleibt, eine Mischung aus Krankheit und Trägheit hält ihn fest. Historische Ereignisse



Daniel Kehlmann
auf Frankfurter Buchmesse 2023
© Bild von Elena Ternovaja

verbindet Daniel Kehlmann in seinem Roman da mit fiktiven Figuren, wo die Ereignisse blinde Flecken hinterlassen haben.

Pabst wird nach Berlin zu Joseph Goebbels zitiert, eine zentrale Stelle im Roman, er versucht zu widerstehen und wird doch immer mehr in die Propagandarbeit hineingezogen. Eindeutige Propagandafilme drehte Georg Wilhelm Pabst nicht. Seine einzige Chance, dem Unheil zu entrinnen, wäre eine eindeutige politische Haltung, zu der er nicht findet. „All das geht vorbei,“ sagt er im Roman zu seiner Frau, „aber die Kunst bleibt.“ Seine Frau Trude antwortet „aber die Kunst, die bleibe, sei blutig und beschmutzt“, darauf bleibt Pabst die Antwort schuldig.

Insgesamt drei Filme hat Georg Wilhelm Pabst in dieser Zeit gedreht.

Der letzte, „Der Fall Molander“, der bis heute verschollen ist, spielt im Roman eine wesentliche Rolle.

Mit vielen einzelnen Szenen portraitiert Daniel Kehlmann nicht nur den Regisseur Georg Wilhelm Pabst, er entwirft einen Zeitroman über das 20. Jahrhundert, mit wechselnden Einstellungen und Schnitten folgt er den Mitteln des Films.

AUSGABE: Daniel Kehlmann, „Lichtspiel“, Roman, Rowohlt Verlag, Hamburg 2023.

Dozentin: Margrit Platt, M.A.

Termine: 6 x dienstags

13.02., 20.02., 27.02., 05.03., 12.03., 19.03.2024

Zeit: 10:00 (s.t.) bis 11:30 Uhr

Entgelt: 60,- Euro

Veranstaltungsart: hybrid, in **Präsenz** (Gebäude **GW2**, Raum **B2900**) oder wahlweise **Online**-Teilnahme

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **60 Personen** in Präsenz

Marion Poschmann: „Chor der Erinnyen“ (2023)

Code-Nr.: O



Marion Poschmann am Stadtschreiberhaus in Bergen (2022)

Der neue Roman der renommierten Gegenwartsautorin wird passenderweise in einer Rezension als „Zauberwerkstück in Form und Inhalt“ bezeichnet. Wie auch in ihrem sonstigen literarischen Werk erweist sich Poschmann auch hier als feinsinnig, klug und humorvoll. „Chor der Erinnyen“ erzählt von Mathilda, die bereits in dem Roman „Die Kieferninseln“ (2017) auftaucht, ohne jedoch persönlich in den Fokus der Geschichte zu geraten. Nun geht es vollständig um ihr Erleben. Mathilda, die Studienrätin für Mathematik und Musik, im Wesen an sich bedacht-sam und verantwortungsbewusst, gerät in Aufruhr: ihr Mann verlässt ohne nachvollziehbare Erklärung

und ohne erreichbar zu sein das Haus. Gleichzeitig taucht eine Freundin aus Kindertagen auf; mit einer weiteren Freundin ist sie in einem Haus im Wald verabredet. Zu diesen recht eigenwilligen Begegnungen kommt hinzu, dass ihre sonst eher zurückhaltende Mutter plötzlich eine besondere Wirkung auf sie auszuüben scheint. Mathilda muss sich fragen, ob sie von ihrer Mutter eine mystische Neigung geerbt hat. So heißt es gleich zum Auftakt: „Meine Mutter fürchtet diese Fähigkeit, denn sie sieht die Verstorbenen. Bei mir ist es milder. Mir erscheinen lebende Personen. Sie flackern kurz auf, und ich weiß alles über sie. Wenn auch nur für den einen Moment, in dem wir verbunden sind. Oft geschieht es im Schlaf, wenn ein Traum seinem Ende zugeht und etwas enthüllt, was wahrer ist als der Rest und dessen Klarheit mich erschüttert zurücklässt. Plötzlich wieder allein, und doch nicht. Es bleibt das Gefühl einer Nähe, einer heimlichen Anwesenheit.“

Im Verlauf des Romans erlebt Mathilda, wie ihre Visionen zunehmend Raum einnehmen. Ihre Handschrift verselbständigt sich, geflügelte Frauen tauchen auf, es kommt zu Waldbränden und weiteren mysteriösen Vorkommnissen. Poschmann kreierte eine vieldeutige, allegorische Geschichte auf das Leben von Frauen, auf die Schönheit der Natur, auf die Kraft des Daseins. Am Ende findet Mathilda immer mehr zu sich selbst, so dass auch eine Versöhnung mit ihrem verschwundenen Mann möglich erscheint.

Es ist nicht notwendig, „Die Kieferninseln“ (2017) zu kennen, um den neuen Roman zu ergründen. Wo Verweise sinnvoll sind, wird jedoch im Seminar darauf hingewiesen.

Marion Poschmann wurde am 15. Dezember 1969 in Essen geboren. Nach dem Abitur studierte sie Germanistik, Philosophie und Slawistik in Bonn und Berlin. Eine geplante Dissertation über Friederike Mayröcker und Francis Bacon gab sie wegen eigener literarischer Ambitionen auf. Seit 2003 lebt Poschmann als freie Schriftstellerin in Berlin. Sie schreibt Lyrik, Prosa und Essayistik. Hervorzuheben sind ihr Roman „Die Sonnenposition“ (2013), sowie ihre Gedichtbände „Geliehene Landschaften. Lehrgedichte und Elegien“ (2016) und der mit dem Bremer Literaturpreis prämierte Band „Nimbus“ (2020). Für ihr literarisches Werk erhielt Poschmann seit ihrem Erstling „Baden bei Gewitter“ (2002) zahlreiche Auszeichnungen wie z.B. den Wilhelm-Raabe-Literaturpreis 2013, den Klopstock-Preis für neue Literatur 2018 und den Joseph-Breitbach-Preis 2023 für ihr literarisches Gesamtwerk.

Für diejenigen, die den bislang nur in gebundener Form vorliegenden Roman nicht selbst anschaffen möchten, können Passagen als PDF bereitgestellt werden.

Dozentin: Dr. Ina Düking

Termine: **6 Termine** montags und donnerstags

Montag, 19.02.2024,

Donnerstag, 22.02.2024,

Montag, 26.02.2024,

Donnerstag, 29.02.2024,

Montag, 04.03.2024,

Donnerstag, 07.03.2024

Zeit: **14:15** (s.t.) bis 15:45 Uhr

Entgelt: **60,- Euro**

Veranstaltungsart: **Online-Teilnahme**

Der Ich-Erzähler dieses autobiographisch geprägten Textes wächst als Einzelkind in einer westfälischen Kleinstadt in den fünfziger Jahren auf. Seine Eltern konnten als Flüchtlinge aus Ostpreußen in ihrer neuen Heimat kaum Fuß fassen. Der Vater kommuniziert überwiegend durch Arbeitsanweisungen und konzentriert sich auf seinen beruflichen Aufstieg vom Schlachter zum Großhändler für Wurst- und Fleischwaren. Die gefühlskalte Mutter ist emsig damit beschäftigt, den Haushalt zu führen. Im Zentrum dieser bedrückenden Familienatmosphäre steht Arnold, der verlorene Sohn. Es heißt, er sei „auf der Flucht vor dem Russen abhanden gekommen“. Nach dem Krieg unternehmen die Eltern alles, um Arnold wiederzufinden. Ein in den Suchlisten des Roten Kreuzes geführtes Findelkind meinen sie als ihren Sohn identifiziert zu haben. Mit Hilfe diverser medizinischer und juristischer Gutachten versuchen sie vergeblich, den Jungen als ihren Sohn zugesprochen zu bekommen. Am Ende der Erzählung, die sich auf die Perspektive und die Empfindungen des Ich-Erzählers ausrichtet, steht der Tod des Vaters und die Resignation der Mutter.



Hans-Ulrich Treichel (2008)

Anders als im Text mitgeteilt, hat der Autor erst wenige Jahre vor dem Tod der Mutter von der Existenz des verschollenen Bruders erfahren. „Der Verlorene“, so teilt Treichel selbst mit, sei dementsprechend eine „Variante“ des wahren Geschehens, die er zur eigenen „Beruhigung“ geschrieben habe. Treichels Text gilt als einer der ersten der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, der sich explizit dem Thema Flucht und Vertreibung zuwandte. Seine präzise nachempfundene und oft geradezu abgründig-komische Darstellung der kleinbürgerlichen Nachkriegsfamilie könne – so die Literaturkritik – als ein „Panorama deutscher Trivialitäten und Platitüden“ verstanden werden, bei dem private Erfahrungen allgemeingültige Objektivität erlangen: dies seien Sprach- und Gefühlslosigkeit, Vergangenheitsverdrängung, das Aufwachsen „in einer von Schuld und Scham vergifteten Atmosphäre“, das Buckeln für Wohlstand und

sozialen Aufstieg. Vor diesem Hintergrund ist das Heranwachsen des Ich-Erzählers von Einsamkeit geprägt. Für ihn ist Arnold, der Verlorene, Symbol der versagten Zuwendung; für seine Eltern hingegen Chiffre für ein ersehntes und versäumtes Leben.

Hans-Ulrich Treichel wurde 1952 in Versmold/Westfalen geboren. Nach einem Studium der Germanistik, Politologie und Philosophie an der Freien Universität Berlin promovierte er 1983 mit einer Arbeit zu Wolfgang Koeppen. 1983 erfolgte die Habilitation. Nach verschiedenen wissenschaftlichen Tätigkeiten war Treichel von 1995 bis 2018 Professor für Deutsche Literatur am Deutschen Literaturinstitut der Universität Leipzig. Mit eigenen literarischen Arbeiten trat er seit 1998 hervor. Bekannt geworden sind u.a. die Romane „Tristanakkord“ (2000), „Menschenflug“ (2005) und „Anatolin“ (2008). Der Roman „Frühe Störung“ (2014) sowie die Erzählung „Tagesanbruch“ (2016) knüpfen an das in „Der Verlorene“ ausgebreitete Thema an. Hans-Ulrich Treichel wurde mehrfach ausgezeichnet, so mit dem Annette-von-Droste-Hülshoff-Preis (2003), dem Hermann-Hesse-Preis (2005) und dem Eichendorff-Literaturpreis (2006).

Die Erzählung ist im Suhrkamp Verlag als Taschenbuch erschienen.

Dozentin: Dr. Ina Düking

Termine: **2 Termine** dienstags und mittwochs

Dienstag, 19.03.2024,

Mittwoch, 20.03.2024

Zeit: **14:15** (s.t.) bis 15:45 Uhr

Entgelt: **35,-** Euro

Veranstaltungsart: **nur in Präsenz** (Akademie, Raum **B 0660**)

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **40 Personen** in Präsenz

Peter Schneider: „Vivaldi und seine Töchter“ (2019) - Gespräche, Klangbäder und Exkursionen in die Musik und in die Literatur

Code-Nr.: Q



Peter Schneider

Peter Schneider ist vielen bekannt als Kulturautor von „Lenz“ (1973), „Und schon bist Du Verfassungsfeind“ (1975); „Rebellion und Wahn“ (2008). Er war Wortführer der Studentenbewegung, wurde in Folge als Lehramtskandidat politisch als „linksextrem“ abgelehnt. Und wurde nicht Lehrer, sondern avancierte zum freien Autor, schrieb später Reden für Willy Brandt. So hat der deutsche Verfassungsschutz und dem hellstichtigen Willy Brandt dem Literaturbetrieb einen höchst interessanten Autor beschert.

Sein schriftstellerisches Werk und seine Essays befassten sich mit dem Leben seiner Generation. Nun im Alter, kommt er zurück zu den Wurzeln seiner Jugend; denn sein Vater war Komponist und Dirigent in Königsberg. Diesen Faden nimmt der seit Jugendtagen musizierende Peter Schneider meisterhaft auf mit seinem Roman „Vivaldi und seine Töchter“. Er erzählt das Leben des >prete rosso<, wie Vivaldi aufgrund seiner roten Haare genannt wurde, recherchiert gründlich in musikwissenschaftlichen Quellen, die genau benannt sind, um den Leser an der Recherche teilhaben zu lassen. Man erlebt mit, wie das erste europäische Frauenorchester von Vivaldi gegründet wird, wie er die begabtesten figli della Piéta, also begabte musikalische Waisenkinder, zum Musikensemble von Rang führt. Wie er die Musik und nicht sein Amt als Priester zum leidenschaftlichen Lebensinhalt macht. Und man erlebt lesend das Raunen um eine mögliche Leidenschaft des geweihten Priesters Vivaldi zu seiner Meisterschülerin Anna Giro. Peter Schneider bleibt auf raffinierte Weise diskret.

Es ist eine Lesereise durch das barocke Venedig, eine Reise auch durch die Geschichte der Oper, die Vivaldi vorantrieb. Peter Schneiders Buch packt Freunde der klassischen Musik, nimmt sie mit in ein visionäres Abenteuer der Musikgeschichte.

Das Buch war geplant als Skript für einen Film mit dem Kameramann Michael Ballhaus, der verstarb, eher das Filmprojekt umgesetzt werden konnte. So vermacht uns Michael Schneider mit seinem Buch ein klingendes Kopfkino, das wir lesend, musikhörend, und im Gespräch reflektierend aufleuchten lassen werden.

Dozentin: Dr. Monika Thiele

Termine: **6 x montags**

12.02., 19.02., 26.02., 04.03., 11.03., 18.03.2024

Zeit: **12:00** (s.t.) bis 13:30 Uhr

Entgelt: **60,- Euro**

Veranstaltungsart: **hybrid, in Präsenz (Akademie, Raum B 0660)**
oder wahlweise **Online**-Teilnahme

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **40 Personen** in Präsenz

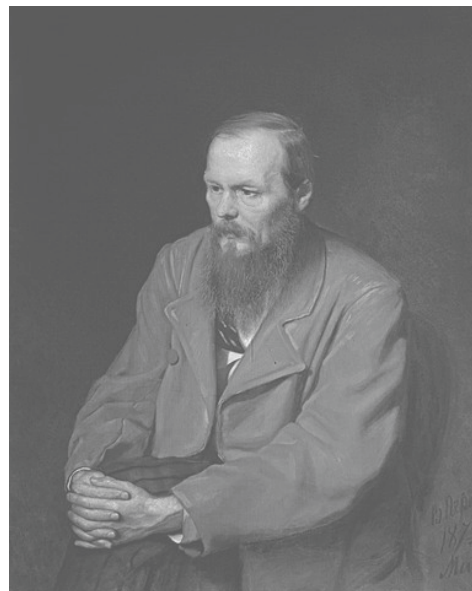
Hermann Hesse empfahl, Dostojewski zu lesen, *wenn wir elend sind, wenn wir bis zur Grenze unserer Leidenschaftlichkeit gelitten haben...Dann, wenn wir aus dem Elend vereinsamt und gelähmt ins Leben hinüberstarren und es in seiner wilden und schönen Grausamkeit nicht mehr begreifen und nichts mehr von ihm haben wollen, dann sind wir offen für die Musik dieses schrecklichen und herrlichen Dichters.*

Ich möchte mich dieser leidenschaftlichen Lektüreempfehlung - vor ungefähr hundert Jahren formuliert - anschließen und gerade heute wieder vorschlagen, Dostojewski zu lesen, wobei ich mich auf zwei Texte insbesondere beziehen werde:

- *Aufzeichnungen aus dem Kellerloch*
- *Der Idiot*

Mit den *Aufzeichnungen*, vom Genre her eine Erzählung, kehrt der eben entlassene Sträfling Dostojewski nach zehn Jahren Sibirien, davon vier in einem Gulag einschließlich Ketten an den Füßen nach Petersburg, seiner Stadt zurück, entschlossen, sich als russischer Dichter zu rehabilitieren, einen neuen Ton in der Literatur anzustimmen, der Stimme aus dem Volk künftig noch mehr Gewicht zu geben.

Der Idiot ist nach *Verbrechen und Strafe* der zweite große Roman aus der Reihe der Elefanten (der Ausdruck stammt von Swetlana Geier, der Übersetzerin), mit denen sich Dostojewski in die Weltliteratur einzuschreiben anschickt. Der Text ist nebenbei auch sein persönlichstes Buch, insgesamt unter erschwerten Bedingungen, im Exil entstanden.



Dostojewski, 1872
Porträt von Wassili Perow

Während der Autor selbst, von Geldnöten bedrängt, Russland auf unbestimmte Zeit verlässt, (er schreibt den Roman größtenteils in Dresden, der Schweiz und in Italien), kommt sein Protagonist, Fürst Myschkin, nach längerem Aufenthalt in der Schweiz nach Petersburg zurück. Thematisch kreist das Werk um die Frage: was erlebt ein Mensch in einer Welt, die sich zunehmend von idealen Werten wie Mitleid, Nächstenliebe und Frömmigkeit entfernt, wenn der idealistische Mensch (Myschkin) eine hauptsächlich materialistisch gewordene Gesellschaftsbühne betritt.

Beide Schriften sind Schlüsseltexte zum Verstehen von Dostojewskis literarischer Passion; nämlich über das Russland der Zarenzeit mit all seinen Höhen und Tiefen zu schreiben, uns Leserinnen und Lesern die russische Seele ans Herz zu legen, gerade jetzt wieder in der Literatur nach Antworten zu suchen.

Dieser Kurs ist eine Kombination aus Vortrag und Diskurs und soll, wenn möglich, fortgesetzt werden.

Dozentin: Dr. Marlis Thiel

Termine: **6 x donnerstags**

15.02., 22.02., 29.02., 07.03., 14.03., 21.03.2024

Zeit: **14:00** (s.t.) bis 15:30 Uhr

Entgelt: **60,- Euro**

Veranstaltungsart: **hybrid**, in **Präsenz** (Akademie, Raum **B 0770**)
oder wahlweise **Online**-Teilnahme

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **20 Personen**

Lektüre-Seminar zum Buch von Omri Böhm „Radikaler Universalismus - Jenseits von Identität“ (2022)

Code-Nr.: S

Das schmale Buch von Omri Böhm, einem deutsch-israelischen Philosophen, der an der New York University lehrt, ist angesichts der aktuellen Menschheits-Situation und der verbreiteten Identitätspolitik in allen Teilen der Welt hoch aktuell; denn der Autor stellt vor diesem Hintergrund erneut wichtige Fragen der europäischen Aufklärung danach, was der Mensch ist, was also seine Menschlichkeit ausmacht und welche Bedeutung bzw. Konsequenz die Vorstellung von *e i n e r* Menschheit sowie von der Gleichheit aller Menschen in diesem Zusammenhang haben. Dies tut er anhand von drei mehr oder weniger bekannten Beispielen - und gibt darauf neu durchdachte, für viele sicherlich auch herausfordernde Antworten.



Der Philosoph Omri Boehm
bei der Eröffnung des
Münchener Literaturfests 2023

Diese sowohl selbst als auch miteinander zu bedenken und zu diskutieren, soll der Gegenstand des Seminars sein.

Erforderlich ist dafür aufgrund der verfügbaren Seminar-Zeit die vorherige Lektüre des Buches*, die im Seminar bei Bedarf in kleinen Ausschnitten (!) wiederholt wird. Zudem wird das Textverständnis durch kurze Einführungen und Zusammenfassungen des Textes unterstützt.

* Das Buch ist als Taschenbuch-Ausgabe bei den Verlagen Propyläen und Ullstein für 13,99 € erhältlich.

Dozentin: Dr. Roswitha Peters

Termine: **3 Termine** montags, mittwochs und donnerstags

Montag, 19.02.2024,

Mittwoch, 21.02.2024,

Donnerstag, 22.02.2024

Zeit: **14:15** (s.t.) bis 17:30 Uhr

Entgelt: **60,-** Euro

Veranstaltungsart: **nur in Präsenz** (Gebäude **SFG**, Raum **2040**)

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **30 Personen** in Präsenz



© transcript-Verlag

Gemeinhin wird unter einer komplexen Erzählung – im Unterschied zu den einfachen Formen der Kurz- oder Kalendergeschichte, der Novelle oder des Märchens – ein Roman verstanden, der eine ganze Welt oder ein Epochenbild entwirft wie Thomas Manns „Zauberberg“ (1924) und Lew Tolstois „Krieg und Frieden“ (1868/69). Erstaunlicherweise ist komplexes Erzählen als solches in der Erzählforschung jedoch bisher nur selten bis nie thematisiert worden. Das mag daran liegen, dass man Produktion und auch Rezeption jedenfalls von anspruchsvolleren literarischen Texten schon immer als komplexen Vorgang verstanden hat und deswegen eine gesonderte Betrachtung unter dem Aspekt der Komplexität als redundant ansah. Dabei wurde mit wenigen Ausnahmen übersehen (z.B. Wrobel 1997), dass komplexes Erzählen charakteristische Muster aufweist, etwa zyklische Strukturen oder das Fehlen einer

zentralen Instanz des Erzählens, die auf eine veränderte Erfahrung von Welt/Wirklichkeit bei den Autoren hindeuten. Damit ist gemeint, dass seit dem Ausgang der Moderne die herkömmliche Form linearen Erzählens angesichts der katastrophischen Erfahrung der beiden Weltkriege und einer durch Innovationsschübe geprägten gesellschaftlichen Dynamik zunehmend als ungenügend empfunden wurde.

Spätestens seit Musils „Mann ohne Eigenschaften“ (1930/43) geht es nicht nur um die Frage nach dem Wirklichen, sondern auch um ein Leben in der Möglichkeitsform, das auf subtile Weise mit naturwissenschaftlichen Entdeckungen und der philosophischen Theorie korrespondiert (vgl. Hoheisel 2002). Diese Tendenz hat sich in den letzten Jahrzehnten durch die Digitalisierung aller gesellschaftlichen Bereiche und die Klimakatastrophe als zu bewältigende Herausforderungen weiter radikalisiert. Da es sich in beiden Fällen um komplexe Phänomene handelt, die vom Subjekt weitgehende Verhaltensänderungen verlangen, liegt es nahe, dass sich auch das literarische Erzählen dieser Problematik annimmt, die gerade in letzter Zeit mehr und mehr in den Fokus der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit gerückt ist.

In der Veranstaltung soll es zunächst darum gehen, typische Muster komplexen Erzählens zu identifizieren. Dass sich dabei die Muster in ihrer Phänomenalität nicht auf die Sphäre reiner Ästhetik beschränken lassen, sondern mit den genannten, mittlerweile globalen Tendenzen korrespondieren, kann als Ausgangsthese für die gemeinsame Arbeit dienen. Es wird im Weiteren also auch darum gehen, einen Brückenschlag zum neuen Diskurs der Komplexitätsforschung (Mainzer 2008) zu wagen und zu fragen, ob und, wenn ja, auf welche Weise sich die Literaturwissenschaft in diesen Cluster einordnen ließe. Die Vorlesung wendet sich aufgrund der interdisziplinären Perspektive vor allem an Studierende, die neben dem Interesse an Literatur auch ein Faible für die mit der Thematik verbundenen, zuvor skizzierten Fragestellungen mitbringen.

Von dem Dozenten gibt es dazu auch ein Buch, das unter dem Titel „Komplexes Erzählen. Literatur auf 2+n-ter Stufe“ als Open Access im Transcript-Verlag erschienen ist

<https://unihb.eu/steiner>

Interessierte können sich das begleitend zur Vorlesung kostenfrei als PDF herunterladen.

Dozent: Dr. phil. André Steiner

Termine: 4 x **mittwochs**

21.02., 28.02., 06.03., 13.03.2024

Zeit: **10:15** (s.t.) bis 11:45 Uhr

Entgelt: 50,- Euro

Veranstaltungsart: **hybrid**, in **Präsenz** (Akademie, Raum **B 0660**)
oder wahlweise **Online**-Teilnahme

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **40 Personen** in Präsenz

Der touristische Blick. Koloniale Spuren in unseren (exotischen) Reisefotos

Code-Nr.: U

Fotos erzählen Geschichten, und Urlaubsfotos erzählen Geschichten darüber, wie wir unseren „grauen“ Alltag hinter uns lassen und uns mit dem Reisen einen Moment lang den Traum von einem ganz anderen Leben erlauben – je exotischer der Urlaubsort, desto intensiver das Erleben des Fremden und desto spektakulärer die Geschichten, die unsere Bilder erzählen können. Wir „teilen“ sie, kleben sie in Alben, hängen sie an die Wand und an den Startbildschirm – und fragen uns vielleicht, was wir eigentlich gesehen haben.

Motive für Reisen sind so vielfältig wie die Menschen, die sie unternehmen, und die Tourismusindustrie bedient heute ein breites Spektrum an Erwartungen. Der touristische Blick wird vielfältiger und die Geschichten, die Reisefotos erzählen, differenzierter.



© H. Rathjen

Trotzdem beherrscht noch immer eine stereotype Bildsprache die Sicht auf Urlaubsorte, die Anlass gibt, genauer nachzufragen, welche Bilder von der weiten Welt und ihren Menschen wir eigentlich produzieren und heimbringen.

Die Vorlesungsreihe betrachtet mit den Mitteln der Bildanalyse, wie Fotos eigene Geschichten in Szene setzen, jedoch auch Botschaften enthalten, die verstanden, aber nicht bewusst wahrgenommen werden. Denn genau das transportiert die stereotype Bildsprache.

Damit sind die scheinbar ganz privaten Fotos vom ganz individuellen Urlaub in einen größeren, einen kulturellen Kontext gestellt, aus dem wir Wahrnehmungsmuster und Darstellungsformen beziehen.

Die kulturellen Quellen der Reisefotografie liegen in der Kolonialzeit. Denn die Fotografie und auch die Amateurfotografie in den Händen von jedermann und jederfrau entwickelt sich nicht von ungefähr zeitgleich und begleitend-verstärkend mit dem Kolonialismus selbst: der eurozentrische Blick durch die Kameratelelinse erzieht den kolonialen Blick auf die Welt. Auch in den eigenen Reisefotos lassen sich diese kolonialen Spuren aufspüren.

Das verweist auch auf die heutigen stereotypen Vorbilder für diese Bildsprache: die Bildproduktion der Tourismusindustrie. Und von hier aus öffnet sich der Blick nicht nur auf das kolonialfotografische Erbe, sondern ebenso auf die deutlichen kolonialen Spuren in den Inszenierungen, die die globalisierte Tourismusbranche in kommerziellen „Urlaubsparadiesen“ im Globalen Süden vornimmt und die ebenfalls in die Untersuchung gehören.

Dozentin: Dr. Helga Rathjen

Termine: **6 x dienstags**

13.02., 20.02., 27.02., 05.03., 12.03., 19.03.2024

Zeit: **12:00** (s.t.) bis 13:30 Uhr

Entgelt: **60,- Euro**

Veranstaltungsart: **hybrid, in Präsenz (Akademie, Raum B 0660)**
oder wahlweise **Online-Teilnahme**

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **40 Personen** in Präsenz



Rahel Varnhagen

Rahel Varnhagen ist eine der faszinierendsten Frauen der Romantik. Sie hatte zwei Salons im Abstand von 20 Jahren, in denen sich Geistesgrößen jenseits von Adel/Bürgertum/ Judentum einfanden. Friedrich Schlegel lernte hier seine spätere Frau Dorothea Veit kennen; Prinz Louise Ferdinand fand sich hier ein um auf Geistesgrößen wie Alexander von Humboldt und Friedrich Schleiermacher zu treffen. Rahel Varnhagen, die angeblich äußerlich reizlos war, hatte einen grandiosen Verstand, zelebrierte Sprache und Denken als ganz großes Erlebnis. Sie war ein „Menschenmagnet“.

Heine schwärmte, sie sei die „geistreichste Frau Europas“. Sie steigerte ihr Leben durch Selbst- und Zwiegespräche in Briefen, hatte den Grundsatz „Mein Leben soll Buch werden!“

Dennoch, sie war eine „falschgeborene“, sie war Frau UND Jüdin. Tochter eines jüdischen Bankiers, erlernte zunächst ein archaisches Judendeutsch. Sie litt unter ihrer äußeren Erscheinung und litt darunter, Jüdin zu sein. Aber sie kämpfte um ihre Existenz.

Das war der Stoff, dem die junge Hannah Arendt sich näherte, sie wollte Rahel Varnhagen zum Habilitationsthema machen, zugleich an dieser historischen Figur die Auseinandersetzung mit dem Thema „was heißt es, ein Jude und auch noch Frau zu sein für eine Existenz“, angehen.

Hier schreibt sich eine sehr junge Hannah Arendt“ in ein historisches Thema ein. Aber die historischen Gegebenheiten in der Hannah Arendt lebte haben dieses Habilitationsverfahren zunächst vereitelt. Hannah Arendt landet in Paris, befasst sich mit der Aussiedlung von jungen minderjährigen Juden nach Palästina und sagt den wissenschaftlichen Betrieb zunächst „Ade“.

Sehr viel später nimmt sie das Thema wieder auf, und veröffentlicht diese 1933 aufgenommene Arbeit und veröffentlicht sie 1957 in englischer Sprache.

Es ist geplant, zunächst das Leben von Rahel Varnhagen zu betrachten, um dann zu Hannah Arendts Biographie und Habilitationsschrift zu kommen. Es wird empfohlen, dieses Buch anzuschaffen. Wir werden damit arbeiten.

Hannah Arendt: Rahel Varnhagen. Lebensgeschichte einer deutschen Jüdin aus der Romantik, München 2021.

Dozentin: Dr. Monika Thiele

Termine: **6 x donnerstags**

15.02., 22.02., 29.02., 07.03., 14.03., 21.03.2024

Zeit: **12:00** (s.t.) bis 13:30 Uhr

Entgelt: **60,- Euro**

Veranstaltungsart: **hybrid, in Präsenz (Akademie, Raum B 0660)**
oder wahlweise **Online**-Teilnahme

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **40 Personen** in Präsenz

Die Dichterin Karoline von Günderode (1780 - 1806) - „Komm Dunkelheit! mich traulich zu umnachten“

Code-Nr.: W

Sie war in den Kreisen der Frühromantik eine durchaus bekannte Dichterin, hatte engen Kontakt zu der Brentano-Familie, Clemens Brentano warb um sie, Bettine von Armin war eng mit ihr befreundet. Sie war eine kluge, historisch und philosophisch gebildete Frau aus verarmtem Adel, die seit 1797 in einem evangelischen Damenstift für mittellose adlige Frauen in Frankfurt lebte. In ihrem 27. Lebensjahr nahm sie sich das Leben wegen einer Liebesaffäre mit einem verheirateten Mann, einem Altertumswissenschaftler und Mythenforscher. Sie schrieb und hinterließ Gedichte, Dramen- und Prosafragmente und eine Unzahl von Briefen. Bettine von Arnim veröffentlichte lange nach ihrem Tod einen Briefroman („Die Günderode“ 1840) und Christa Wolf gab 1976 eine Auswahl von Gedichten, Prosa, Briefen und Zeitzeugnissen der Günderode heraus: „Der Schatten eines Traums“.



Karoline von Günderode

Während Bettine von Arnim einen eher fiktiven „Roman“ über die Günderode schrieb, betrachtete Christa Wolf die Dichterin als ihre „Vorgängerin“ und betonte vor allem die Rolle der Poetin in einer von Männern bestimmten Dichter- und Denkerwelt. Beiden Veröffentlichungen ist zu verdanken, dass sie der jungen, früh geendeten und vergessenen Dichterin eine Stimme gegeben haben, die vor allem die Frau (damals wie heute) in der Gesellschaft und in ihrem intellektuellen Umfeld, in ihrer Intelligenzgeschichte, beschrieben hat.

In dieser Veranstaltung geht es vor allem um die Gedichte der Karoline von Günderode. Sie nehmen in ihrem Gesamtwerk nicht viel Raum ein, verdienen aber m.E. durch ihre Qualität einen besonderen Stellenwert in der Geschichte der Dichtung. „Gleich stark an Intelligenz und Gefühlstiefe“, so heißt es bei Christa Wolf, kann sie sich nur „fühlen, wenn sie schreibt oder liebt“. Das heißt nur in ihrem Schreiben, in ihrer Dichtung, die sie mit dem Leben und der Liebe gleichsetzt, kann sie sich selbst verwirklichen. Nur im Schreiben kann sie die Spaltung zwischen Intelligenz und Gefühlstiefe aufheben, kann sie versuchen,

„ganz“ oder „heil“ zu werden. Das trifft natürlich auch für ihre Prosa und ihre Dramenentwürfe zu, hat aber durch den Grad der „Verdichtung“ in ihrer Lyrik eine besondere Bedeutung. Das entspricht für mich einem Konzept, das ich „Poetisches Lernen“ nenne: Poesie zwischen Wissenschaft und Selbsterfahrung, die in der lyrischen Verdichtung der Sprache eine Verdichtung des eigenen Lebens sieht.

Dass Karoline von Günderrode mit dieser Spaltung in sich selbst und mit der Spaltung in der Gesellschaft ihrer Zeit nicht fertig werden konnte, zeigt ihr früher selbstbestimmter Tod. Er hatte ja nicht allein mit ihrem schwieriges Dasein als Frau in einer Welt der Männer zu tun, sondern auch mit den damaligen politisch-historisch-kulturell bedingten Zuständen um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert, einer Zeit der Zerrissenheit zwischen Revolution und Restauration, Aufklärung und Romantik. Wir werden uns ihre Gedichte unter diesen Gesichtspunkten anschauen, auch Vergleiche mit ihren Zeitgenossen, den Frühromantikern, dem sogenannten „Jenaer Kreis“ um Schlegel/Schelling wie auch Vergleiche, Parallelen oder auch Anregungen finden zu und von Dichter*innen aus anderen und heutigen Zeiten (z.B. Hölderlin, Anette v. Droste-Hülshoff, Ingeborg Bachmann, Sylvia Plath etc,)

Wir werden auch Goethes Äußerung reflektieren: „Das Klassische nenne ich das Gesunde, das Romantische das Kranke“ und uns fragen, ob das unseren Zugang zur Lyrik der Romantik und zu der Lyrik von Karoline von Günderrode verstellt oder erhellt. In dem oben im Titel zitierten Vers aus „Der Kuss im Traume“, das sie dem Verlobten ihrer Freundin Gunda Brentano, dem Rechtsgelehrten Friedrich Savigny (in den sie unglücklich verliebt war) widmete, gibt sie ihrer Liebes- und Todessehnsucht Ausdruck in der Anbetung der Nacht, wie es in der Romantik nicht unüblich war. So heißt es in der zweiten Strophe:

*In Träume war solch Leben eingetaucht.
Drum leb ich, ewig Träume zu betrachten.
Kann aller andern Freuden Glanz verachten,
Weil nur die Nacht so stillen Balsam haucht.*

Selbst, wenn uns heute eine solche Sprache befremdlich oder altmodisch und uns ein Wort wie „Träume“ abgegriffen erscheint, so zeigt sie uns doch in ihrer Verdichtung das Lebensbild einer Dichterin, die kompromisslos einen „schmerzlich freudigen Hang zum Absoluten“ (Christa Wolf) aufzeigt, in dem die phantastische und inspirierende Welt des „Träumens“ ein kreativer Akt der Befreiung und - wenn man so will - auch der Heilung bedeuten kann.

Dozentin: Ulrike Marie Hille

Termine: **3 x donnerstags**
29.02, 07.03, 14.03 2024

Zeit: **10:00** (s.t.) bis 11:30 Uhr

Entgelt: **45,-** Euro

Veranstaltungsart: **hybrid**, in **Präsenz** (Akademie, Raum **B 0770**)
oder wahlweise **Online**-Teilnahme

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **40 Personen** in Präsenz

Thora Thyselius (1911 - 1991): vergangen-vergessen, vorbei?

Code-Nr.: X

Die Biografie und das Werk einer norddeutschen Schriftstellerin ist Gegenstand der Vorlesung. Thora Thyselius aus Brake hat 1965 als erste Frau den renommierten Fritz-Reuter-Preis verliehen bekommen. Sie hat Bücher auf Hochdeutsch und Plattdeutsch geschrieben sowie zahlreiche Hörspiele und Theaterstücke in beiden Sprachen veröffentlicht. Dass sie so in Vergessenheit geraten konnte, ist eigentlich verwunderlich, denn ihre ernsthaften und humorigen Werke haben definitiv Bezug auf die heutige Zeit. Ausgewählte Textbeispiele aus der Feder Thora Thyslius' werden die Veranstaltung begleiten.

Die Georg von der Vring-Gesellschaft in Brake hat für 2023 / 2024 ein Projekt initiiert, das die Erinnerung an diese Bürgerin der Stadt Brake stärkt und mit zahlreichen Aktionen ihre Vielseitigkeit unter Beweis stellen wird - gegen das Vergessen. Gerne bin ich bei der dortigen Planung behilflich gewesen, indem ich u.a. meine Ergebnisse zu dem Thema (im SoSe 2021 in der Akademie) zur Verfügung gestellt habe. Die Veranstaltung findet auf Hochdeutsch und Plattdeutsch statt.

Dat Leven un dat Wark vun een noorddütsche Schrieversche heff ik to'n Thema vun düsse Vörlesen maakt. 1965 hett Thora Thyselius as erstet Froonsmensch den Fritz-Reuter-Pries krägen. De Pries hett hoget Ansehn bi nedderdütsche Schrievers. Se hett Böker, Hörspilln un Theaterstücken in beide Spraken, Hochdütsch un Plattdütsch, schräben. De sünd een Tietlang banig bekannt wesen, un dat se meist vergeten sünd, dat is verwunnerlich, denn ehre lustigen un ernsthaftigen Warken kann man goot ok op de Tieden anwennen, de wi opstunns so beleevt. Dorto will ik ok een paar Bispilln ut ehr Wark vörlesen.

De Georg von der Vring-Sellschap in Brake hett dorto för 2023 und 2024 een Projekt gegen dat Vergeten op de Been stellt - „vergahn, vergeten, vörbi?“. Mit Utstelln un vele Akschonon schall de Veelfalt vun Thora Thyselius' Wark wedder sichtbar warrn. Ik vertell dorvun, woans ik mit mien Weten to dat Projekt bidrägen kunn. In'n Sommer 2021 heff ik al mal in de ‚Akademie für Weiterbildung‘ über düsse Schrieversche wat vertellt. De Veranstalten is natürlich op Hochdütsch un Plattdütsch.



© thora-thyselius.de

Dozentin: Ute Schernich

Termine: **2 x mittwochs**

21.02., 28.02.2024

Zeit: **14:15** (s.t.) bis 15:45 Uhr

Entgelt: **35,- Euro**

Veranstaltungsart: **hybrid, in Präsenz (Akademie, Raum B 0770)**
oder wahlweise **Online-Teilnahme**

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **40 Personen** in Präsenz

Achtsam im Alltag ... und das auf Plattdeutsch?

Code-Nr.: Y

Ja, warum gerade die plattdeutsche Sprache einen großen Einfluss bei der Entspannung haben kann, erfahren Sie in dieser Vortragsreihe.

Lernen Sie verschiedene Entspannungstechniken, z.B.: Atemmeditation, Bodyscan, Fantasiereisen usw. sowie Düfte und ihre Wirkungen kennen. Zudem gehen wir den Fragen auf den Grund:

- Wie führt man eigentlich ein Glückstagebuch und welchen Nutzen hat es?
- Wie können mich positive Affirmationen in meinem täglichen Leben beeinflussen?
- Warum sind kleine Pausen und Zeit für mich zu haben, überhaupt so wichtig?

Kleine, plattdeutsche Geschichten zum Innehalten und Nachspüren, die gemeinsam gelesen werden, runden das Vortragsprogramm ab. Im Anschluss an jeden Vortragstermin gibt es ausreichend Möglichkeit des Austausches untereinander.

Die Links zu den plattdeutschen Meditations- und Entspannungsvideos werden Ihnen genauso wie die vorgetragenen Informationen nach jedem Vortrag zur Verfügung gestellt.

Die Vortragsreihe findet bilingual statt.

Die Dozentin spricht Plattdeutsch und die Texte des Vortrages werden per PowerPoint auf Hochdeutsch eingeblendet.



Jo, worüm jüst de plattdüütsche Spraak so en grotet Inwarken bi dat Utspannen hebben kann, kriegst Se in disse Vödragsreeg to höörn.

Lehrt Se verscheeden Methoden to ´n Utspannen, to ´n Bispeel: Atenmeditatschoon, Föhl in dien Lief, Gah op Reis in dien Kopp un so wieder un ok Düften un wat se mit di maken köönt, kennen. Opto gaht wi de Fragen op ´n Grund:

- Woans föhrt een egens en Glücksdaagbook un för wat is dat goot?
- Wat köönt positive Affirmatschonen mit mi in mien däglich Leven maken?
- Worüm sünd lütte Pausen un Tiet för mi to hebben, überhaupt so wichtig?

Lütte, plattdüütsche Vertellen to ´n Foffteihn maken un Naspören maakt dat Vödragsprogramm kumplett. In Anchluss an jeden Vödrag giffst dat noog Mööglichkeit to ´n Snack mitenanner!

De Links to de plattdüütschen Meditatschoons-un Entspannenvideos warrt Se jüstso as de vödragen Informatschonen na jeden Vödrag toschickt.

De Vödragsreeg finnt tweespraakig statt.

De Dozentin snackt Plattdüütsch un de Texten vun den Vödrag warrt över Power Point wiest.

Dozentin: Clivia Appeldorn

Termine: 4 x **donnerstags**

15.02.,22.02.,29.02., 07.03.2024

Zeit: **10:00** (s.t.) bis 11:30 Uhr

Entgelt: 50,- Euro

Veranstaltungsart: nur **Online**-Teilnahme



Das Thema mit der Aktivierung der Beckenbodenmuskulatur ist ein Wichtiges, dennoch wird nicht wirklich offen darüber gesprochen. Das wollen wir an diesem Seminartag anders machen:

Welche Muskeln bilden den Beckenboden – welche Funktion haben diese Muskeln – wie haben sie sich entwickelt – welche Faktoren haben sie „belastet“ – was können wir im fortschreitenden Alter tun, um diese Funktion zu erhalten, vielleicht sogar zu verbessern.

Dieser Seminartag richtet sich nicht nur an Frauen, gerne auch an Männer. Es ist gut, dass wir dieses Thema „zu Hause“ behandeln können, jede/r in ihrer/seiner Umgebung, geschützt vor Störungen und Beobachtung, denn einige der Übungen betreffen die Intimsphäre und dabei sind wir sicher gern allein.

Ich habe mir vorgenommen, den TeilnehmerInnen einen anatomisch-physiologischen Überblick zu vermitteln über die Muskulatur des Beckenbodens. Die praktischen Übungen können wir ohne Hilfsmittel, mit dem Hilfsmittel „eigene Hand, eigener Finger“ oder auch mit „Beckenboden-Hanteln“ durchführen. „Beckenboden-Hanteln“? Um Muskeln zu kräftigen, bedarf es eines Widerstands. Dieser Widerstand kann das Gewicht eines Körperteils sein oder ein Gegenstand. Ersteres ist für Übungen der Beckenbodenmuskeln unmöglich, und der Gegenstand kann nicht sehr groß sein, sollte hygienisch sein (es geht schließlich um einen Intimbereich), leicht zu handhaben.

Diese „Beckenboden-Hanteln“ können Sie im Sex-Toys-Shop erwerben: sie werden „Dildo“ oder „Liebeskugeln“ genannt. Vielleicht haben Sie die ja bereits zu Hause. Wenn nicht, zögern Sie nicht, sie zu erwerben.

Auch wenn ich nun „ins Sexuelle“ abgedriftet zu sein scheine, ist die Funktion des Beckenbodens in dem Bereich nicht die einzige und wenn wir an die Lebensqualität im Großen und Ganzen denken, nicht einmal die Wichtigste. Kontinenz, d.h. Kot und Urin kontrollieren zu können ist noch wichtiger für die Selbständigkeit, die Autonomie, das Wohlbefinden.

Dozentin: Bettina Rohlfs
Physiotherapeutin, Bobath Senior Instruktorin

Termin: Donnerstag, 22.02.2024

Zeit: **10:15** (s.t.) bis 11:45 Uhr

Entgelt: 30,- Euro

Veranstaltungsart: nur **Online**-Teilnahme

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **20 Personen**

Alt werden und jung bleiben - (wie) geht das? Oder auch: Die Zukunft des Menschen ist das Alter

Code-Nr.: **ZB**

Der Traum vom Jungbrunnen findet sich in bildlichen Darstellungen seit Jahrhunderten: da hinken gebrechliche "Alte" in ein Verjüngungsbad und kommen leichtfüßig heraus in jugendlicher Frische. Auch in literarischen Texten vergangener und gegenwärtiger Zeiten wird der Wunsch nach "ewiger Jugend" beschrieben und von vielen Menschen bis heute geteilt.

Ist es denn nicht wünschenswert, (sehr) alt zu werden, ohne zu altern? Aber: wer wünscht sich tatsächlich, unendlich lange zu leben und alterslos zu bleiben?



Die Erfahrung lehrt: Leben ist endlich; wir altern. Anders gesagt: Die Zukunft des Menschen ist das Alter. Und dennoch – oder gerade deshalb? – bleiben Wünsche und Träume vom unendlichen Leben ohne ein (beschwerliches) Alter. In der Sprache von Märchen: "Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute."

In diesem Seminar geht es um nachdenkliche Betrachtungen aus verschiedenen Blickwinkeln: insbesondere (alters-)psychologisch und philosophisch; einbezogen werden auch literarische Texte. Ausgangspunkt ist der Gedanke, der sich findet in einem Lehrbuch zur Psychologie des Alterns: "Die Entwicklung des Menschen ist eine Reise von der Zeugung bis zum Tod."

Angesprochen werden folgende Themen:

- Entwicklung lebenslang – was ist damit gemeint?
- Auf der Lebensreise unterwegs: in Bewegung sein und bleiben
- Lebenslanges Lernen: was heißt "lernen" im Lebens(ab)lauf?
- Symbole der Vergänglichkeit: Uhren, das Stundenglas
- Entwicklungsaufgaben bis zum Tod? Oder: "Tugenden" und "Laster" im fortschreitenden Alter
- "Frag mich nicht, wie alt ich bin; frag mich, was mich interessiert!": Unausgeschöpfte Potentiale

Dozentin: Barbara Hoffmann-Gabel, M.A., Supervisorin

Termine: 6 x freitags

16.02., 23.02., 01.03., 08.03., 15.03., 22.03.2024

Zeit: 10:00 (s.t.) bis 11:30 Uhr

Entgelt: 60,- Euro

Veranstaltungsart: nur Online-Teilnahme

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **24 Personen**

Yoga - ein Weg zu Gelassenheit und Gleichmut

Code-Nr.: **ZC**

Lange genug ist Yoga von vielen Menschen allein als ein aus Indien stammendes Übungssystem für den Körper betrachtet worden. Und obwohl es einige körperlichen Übungen umfasst, es geht beim Yoga um ein sehr viel komplexeres Übungssystem, das nicht nur den Körper, sondern primär die Psyche anspricht.

Seit Menschengedenken ist das menschliche Leben von Ängsten, Ärger und anderen negativen Emotionen begleitet. Wellen der Freude und des Leids wechseln sich ständig ab. Ist es möglich, den Höhen und Tiefen des Lebens mit innerer Ruhe, Ausgeglichenheit und Gelassenheit zu begegnen? Dies war oft ein zentrales Thema in den Lehren vieler Philosophen, Weiser und großer Männer und Frauen im Laufe der Weltgeschichte. Yoga als Weltanschauung, Philosophie und spirituelle Praxis gibt auf diese Frage eigene Antworten.



© pixabay.com

Woher kommen wir? Wer sind wir? Wohin gehen wir? Was ist Gelassenheit, was ist Gleichmut und wie erreicht man sie? Yoga gibt auf diese Fragen eigene Antworten, die in der Veranstaltung beleuchtet werden. Darüber hinaus werden folgende Fragen gestellt, erläutert und diskutiert:

- Was beinhaltet Yoga als spirituelle Praxis?
- Wie kann uns Yoga als Weltanschauung und spirituelle Praxis helfen, Gelassenheit und Gleichmut zu erlangen?
- Was ist Meditation und was ist Achtsamkeit und wie können uns die beiden Praktiken helfen im Alltag gelassener zu werden?

Erwarten Sie von der Veranstaltung einige Antworten, aber bitte keine perfekten. Es kommt stets in dieser seit vielen Jahren angebotenen Reihe mehr darauf an, Perspektiven aufzuzeigen, Fragen zu stellen, eigenes Nachdenken anzuregen und eigene Erfahrungen zu machen.

Wie stets in dieser Veranstaltungsreihe, sind sanfte körperliche Übungen und kurze Meditationen integraler Bestandteil des Angebots. Vorkenntnisse zum Yoga sind nicht erforderlich. Kommen Sie einfach nur mit Ihren Fragen und mit Interesse.

Dozent: Evgenij Coromaldi (Dipl. Med.)

Termine: **6 x donnerstags**

15.02., 22.02., 29.02., 07.03., 14.03., 21.03.2024

Zeit: **12:00** (s.t.) bis 13:30 Uhr

Entgelt: **60,- Euro**

Veranstaltungsart: **hybrid, in Präsenz (Akademie, Raum B 0770)**
oder wahlweise **Online**-Teilnahme

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **40 Personen** in Präsenz

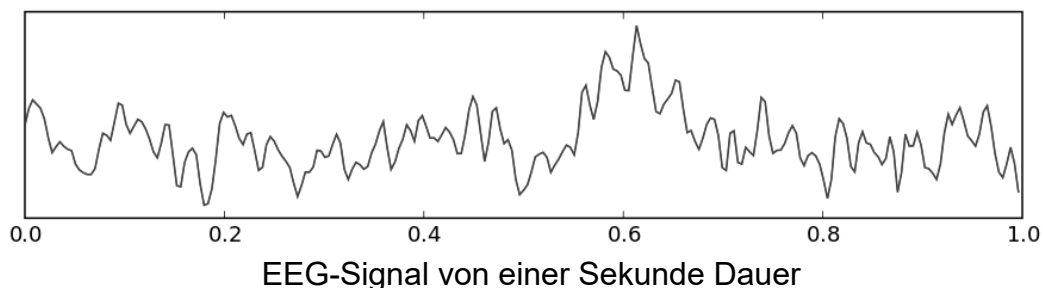
Meditation als besonderer Bewusstseinszustand aus Sicht des Yoga und der modernen Wissenschaft

Code-Nr.: ZD

Was ist Meditation aus der Perspektive der Yogatradition und der modernen Wissenschaft u.a. Psychologie und Neurowissenschaft? Was passiert im Gehirn, wenn Meditation systematisch praktiziert wird? Gibt es bei der Meditationspraxis objektiv messbare Veränderungen, die mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden erfasst werden können? Ein starker Anstieg wissenschaftlicher Publikationen in den Bereichen Meditation, Achtsamkeit und Yoga zeigt ein zunehmendes Interesse der modernen Wissenschaft an diesen Themen.

In der Veranstaltung werden zuerst Definitionen von Meditation und Meditationsmethoden nach vedischer Tradition sowie psychophysiologische Definitionen von Meditation und die Klassifikation von Meditationsmethoden vorgestellt.

Einige Ergebnisse der Meditationsstudien einschließlich Ergebnisse eigener Untersuchungen der elektrischen Gehirnaktivität (EEG) eines Zen-Masters und eines weltbekannten Yoga-Masters, die am Institut für Psychologie und Kognitionsforschung der Universität Bremen durchgeführt wurden, werden präsentiert.



Die Frage „Was ist Bewusstsein?“ wird aus philosophischer und neurobiologischer Sicht diskutiert. Anhand neurophysiologischer Erkenntnisse wird versucht, Meditation als einen besonderen Bewusstseinszustand zu definieren.

Yoga und Meditation als körperliche und mentale Übungen sind in diese Veranstaltung integriert. Es sind keine akademischen Vorkenntnisse oder Yoga-Vorkenntnisse erforderlich.

Kommen Sie einfach mit Ihren Fragen und Interesse.

Dozent: Evgenij Coromaldi (Dipl. Med.)

Termine: **6 x dienstags**
13.02., 20.02., 27.02., 05.03., 12.03., 19.03.2024

Zeit: **16:00** (s.t.) bis 17:30 Uhr

Entgelt: **60,- Euro**

Veranstaltungsart: **hybrid, in Präsenz (Akademie, Raum B 0770)**
oder wahlweise **Online**-Teilnahme

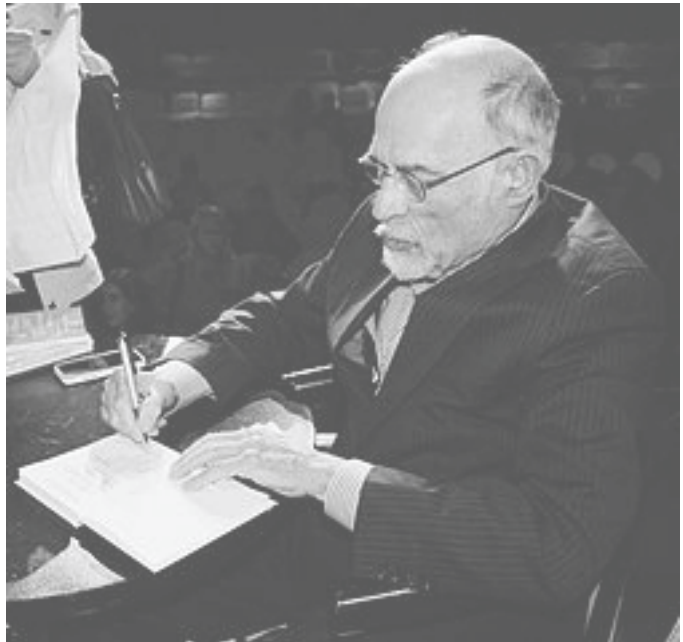
Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **40 Personen** in Präsenz

In die Sonne schauen - Meditationen und Reflexionen über das Leben und die Endlichkeit

Code-Nr.: ZE

Diese Veranstaltung basiert auf drei Büchern, die sich alle mit dem Leben, der Liebe, dem Loslassen befassen.

Der große Psychotherapeut und Schriftsteller Irvin Yalom (Und Nietzsche weinte, Die Rote Couch, Die Schopenhauer-Kur, Das Spinoza-Problem), schreibt hoch in den achtziger Jahren zusammen mit seiner Frau, der Literatur-Professorin Marilyn Yalom, ein gemeinsames Buch über ihre letzten Monate nach einer Krebs-Diagnose: „Unzertrennlich. Über den Tod und das Leben“. Es ist ein berührendes Buch, das den Psychoanalytiker Irvin Yalom in Grenzbereichen zwischen fachlicher Auseinandersetzung mit dem Tod und dem persönlichen Schicksal des Betroffenen zeigt.



Irvin David Yalom

Es ist zugleich das Buch einer hochreflektierten Frau, die schwersterkrankt Möglichkeitsformen für ein würdiges Ende durchspielt. Es ist ein Buch über eine finale Liebe nach 65 Jahren Ehe. Eine Liebeserklärung! Yalom hatte Jahre vor diesem gemeinsamen Buch eine Reflexion über den Tod verfasst. Dort nahm er die Gedanken seiner Patienten auf, reflektierte Ängste, Visionen und Meditationen über Tod und Leben. Daran erinnert er sich, - während er zögerlich und menschlich ängstlich Abschied von seiner Frau nehmen muss. Er ist nun psychisch nackt, fast von seiner Profession entkleidet; ist Mensch. Und dennoch lässt er den Lesenden nicht verzweifelt zurück, lässt ihn teilhaben an einer großen Liebe; an einer großen Liebe zum Leben.

Erri De Luca Buch „Das Gewicht des Schmetterlings“ scheint völlig andere Gedankenwege zu gehen. Erri De Luca, außerparlamentarischer Widerstandskämpfer, dann Fiat-Arbeiter, Maurer, im Jugoslawien-Krieg Kraftfahrer, bringt

sich selbst verschiedene Sprachen bei, darunter Althebräisch, und übersetzt die Bibel ins Italienische. Er beginnt zu schreiben: bildgewaltig. Sein Buch „Das Gewicht des Schmetterlings“ ist ein Epos über die Natur, in dem es (vordergründig) um einen alten Jäger und den „König der Gämsen“ geht. Aber es geht um das Thema Existenziale, um einen letzten Kampf. Das Buch enthält im Nachwort einen kostbaren Satz: „Einmal befragt, was für ihn Tod bedeute, antwortet De Lucca sinngemäß >ein paar Schmetterlingsflügel, die sich schließen und ihn dem Nichts übergeben<. Mit diesem Satz werden wir uns beschäftigen.

Wir werden uns in der 5. Sitzung ganz pragmatisch organisatorisch mit der eigenen Endlichkeit befassen, gemeinsam ist das viel leichter. Am Ende des Seminars steht eine Doppel-Sitzung, die zunächst in Seminarform verläuft und dann mit einem gemeinsamen Essen mit Gespräch, mit einer Feier beendet wird. Das Gewicht des Schmetterlings ist eine Losung!

Literatur:

Irvin D. Yalom, In die Sonne schauen, München 2010

Irvin D. Yalom, Unzertrennlich. Über den Tod und das Leben, München 2021

Erri De Luca, Das Gewicht des Schmetterlings, München 2019.

Dozentin: Dr. Monika Thiele

Termine: **6 x dienstags**

13.02., 20.02., 27.02., 05.03., 12.03., 19.03.2024

Zeit: **12:00** (s.t.) bis 13:30 Uhr

Entgelt: **60,- Euro**

Veranstaltungsart: **nur Online-Teilnahme**

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **20 Personen**



© Volker Körte

Viel kann man über den Menschen sagen, aber eines ist das hervorstechendste Merkmal: das Streben seine Begrenzungen zu überwinden und frei zu sein. Dennoch wiederholen sich auf allen Beziehungsebenen immer wieder dieselben Tragödien (geboren aus Wut, Angst, Trauer etc.), in denen wir seit Äonen gefangen sind. Dieser instabile Zustand entsteht aus Ignoranz und Unachtsamkeit uns selbst gegenüber. Nach außen getragen, schadet er nicht nur uns, sondern allen um uns herum. Anhaltendes Glück, nachdem wir alle streben wird ein unerreichbares Ideal, dem wir wie Esel der Möhre hinterherjagen. Was die Menschen in unserem Umfeld denken und tun, darauf haben wir keinen Einfluss.

Was aber in unserem Inneren passiert, welche Gedanken und Emotionen wir haben, das sollte nach unseren Wünschen passieren und nicht zufällig sein. Wenn wir unsere innere Welt in Ordnung bringen, sowohl physisch, psychologisch und emotional, dann sind wir zufrieden, glücklich und frei. In diesem Zustand eröffnet sich eine ganz neue Welt zu dem, was wir wirklich sind. Wir finden unsere Einheit mit allem was ist und somit Zugang zu allumfassender Freiheit. Meditation bedeutet letztendlich das zwischen Außen und Innen immer weniger Diskrepanz besteht. In dieser Veranstaltung möchte ich Sie gerne auf diese Reise schicken.

Folgende Punkte werden wir betrachten:

1. Durch Körperübungen wird der Körper in einen Zustand versetzt, indem er uns nicht mehr stört. Denn der Körper ist ein riesiger Wissensspeicher. Alles was wir je erfahren haben - er erinnert sich daran. Dies ist uns bewusst oder unbewusst. Schlechte Denkmuster basieren auf vergangenen Erlebnissen und deren Bewertung. Diese äußern sich als Blockaden und Krankheiten. Ist es nicht an der Zeit, unsere Vergangenheit nicht mehr über unsere Zukunft entscheiden zu lassen? Wie soll sonst eine Erneuerung und Heilung möglich sein? Dafür braucht man die Übung des Loslassens und des Beobachtens.

2. Durch die Entdeckung des Urgrundes, der unsere Körperhaltung, unsere Denkmuster und unsere Emotionen bestimmt. Mit dieser Entdeckung erschließt sich eine ganz neue Sicht auf unsere Handlungen, die aus unseren Gedanken geboren werden. Nun wird es wichtig, nicht mehr mit diesen Inhalten zu interagieren, damit sie in Frieden gehen können. Die Übung nennt sich „Nicht – Einflussnahme“ oder „Anerkennung“.

3. Durch das Erleben des Geistes in seinen 4 Dimensionen (Buddhi/Intellekt, Ahamkara/Identität, Manas=Alle Erinnerung und Informationen/ Citta/Intelligenz ohne Erinnerung), indem Distanz zwischen Beobachter und Beobachtetem geschaffen wird. Der Weg dorthin führt über Meditation, in der die Haltung „Dont know“ geübt und bewahrt wird. Viele verstehen ihr Wissen, aber das Nicht-Wissen zu verstehen, ist der Weg zu sich selbst und zu grenzenlosem Verständnis.

Alle Übungen haben ihre Quelle in den Körper- und Meditationstechniken aus den Traditionen des Daoismus, des Yoga, der Kampfkunst (Aikido / Tai Chi Chuan) und dem Zen-Buddhismus.

Dozent: Volker Körte

Termine: 6 x **mittwochs**

14.02., 21.02., 28.02., 06.03., 13.03., 20.03.2024

Zeit: **16:00** (s.t.) bis 17:30 Uhr

Entgelt: 60,- Euro

Veranstaltungsart: nur **Online**-Teilnahme

Was ist Bewusstsein? Wie wird Bewusstsein von der modernen Psychologie und Neurowissenschaft erklärt? Wie wird Bewusstsein definiert? Welche Bewusstseinszustände sind bekannt und wie werden sie erklärt?

Trotz intensiver Forschung bleibt das Bewusstsein ein wissenschaftliches Mysterium. Was unterscheidet bewusste von unbewussten Prozessen? Was ist der Unterschied zwischen unbewusster und bewusster Wahrnehmung? In der Veranstaltung werden einige dieser und weitere Fragen und Themen aus psychologischer und neurowissenschaftlicher Perspektive beleuchtet und diskutiert, darunter der Bewusstseinsbegriff, Aufmerksamkeit und Bewusstsein, veränderte Bewusstseinszustände, einige Bewusstseinsstörungen, neuronale Korrelate des Bewusstseins, theoretische Ansätze zur Erklärung des Bewusstseins.



© pixabay.com

Die Veranstaltung ist als Einführung in das Thema Bewusstsein aus psychologischer und neurowissenschaftlicher Perspektive gedacht, um eine der wichtigsten Eigenschaften des Menschen – sein Bewusstsein – zu reflektieren. Fachliche akademische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Dozent: Evgenij Coromaldi (Dipl. Med.)

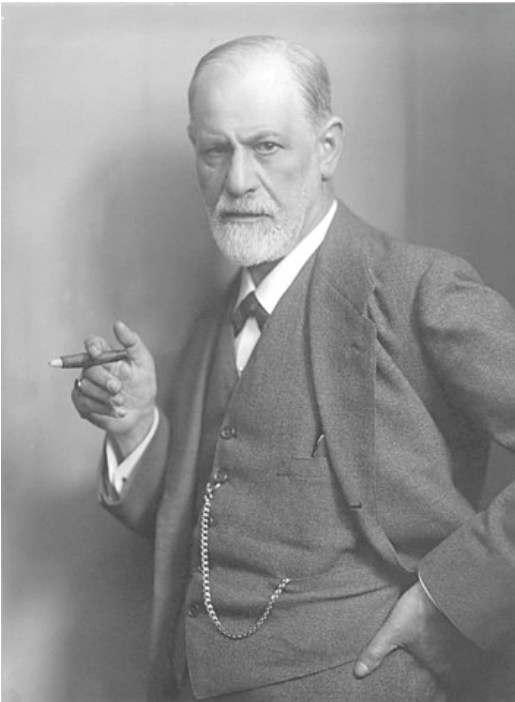
Termine: **6 x montags**
12.02., 19.02., 26.02., 04.03., 11.03., 18.03.2024

Zeit: **14:00** (s.t.) bis 15:30 Uhr

Entgelt: **60,- Euro**

Veranstaltungsart: **hybrid, in Präsenz (Akademie, Raum B 0770)**
oder wahlweise **Online-Teilnahme**

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **40 Personen** in Präsenz



Sigmund Freud

Die Psychoanalyse in Deutschland wurde 1933 schwer getroffen von der Machtübernahme der Nazis. Sie kann als eine „jüdische Wissenschaft“ gelten, waren doch von etwa 100 praktizierenden Psychoanalytiker in Deutschland 1933 ziemlich genau 95 Juden. Bis 1936 hatten diese zwangsweise das Land verlassen, ihre „arischen“ Schüler das Berliner Karl-Abraham-Institut umgewidmet in das Institut für deutsche Tiefenpsychologie und die Leitung dem völkischen Psychiater Matthias Göring angetragen, einem Antisemiten und Vetter des Reichsmarschalls. Der baute die Institution zu einer kriegswichtigen Ausbildungsstätte für Psychologen aus und führte zusammen mit den anderen psychologischen Institutionen der Universitäten, der Wehrmacht und der Deutschen Arbeitsfront nach dem Programm der „Neuen deutschen

Seelenheilkunde“ aus. Bis 1938 versuchten die im Institut verbliebenen Freudianer offiziell von der Psychoanalyse zu retten, was zu retten war. Dabei passen sie sich weitgehend den Erfordernissen des Dritten Reiches an. Mit dem „Anschluss“ Österreichs ans Deutsche Reich mussten auch die dortigen jüdischen Psychoanalytiker das Land verlassen, darunter die Familie von Sigmund Freud. Während der NS-Zeit wurde das Institut zur führenden Institution für Tiefenpsychologie in Deutschland, dessen Praxis auch die Zeit nach 1945 noch lange bestimmte.

Die Vortragsreihe versteht sich als propädeutische Veranstaltung. Anhand meiner eigenen Forschung und der Untersuchungen von Geoffrey Cocks, Antony Kauders, Ulfried Geuter, Andreas Peglau, Helmut Dahmer, Michael Schröter, Regine Lockot und anderen soll ein Einblick in die Entwicklung gegeben werden. Im sich anschließenden Sommersemester 2024 soll darauf genauer eingegangen werden.

Vorbereitende und ergänzende Literatur:

Bock, Wolfgang, Dialektische Psychologie. Adornos Rezeption der Psychoanalyse, Wiesbaden: VS-Springer 2018

Cocks, Geoffrey, Psychotherapy in the Third Reich. The Göring-Institute. Second Edition, Revisited and Expanded, New Brunswik (USA) and London (UK): Transaction Publishers 1997

Dahmer, Helmut, „Psychoanalytiker in Deutschland 1933 – 1951. Ein unglückseliger Verein und eine Geschichte, die sich nicht selber schreibt“, in: Karl Fallend und Bernd Nitschke, Der „Fall“ Wilhelm Reich. Beiträge zum Verhältnis von Psychoanalyse und Politik, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1997, S. 167 – 189

Geuter, Ulfried, Die Professionalisierung der deutschen Psychologie im Nationalsozialismus, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1984

Kauders, Anthony D., Der Freud-Komplex. Eine Geschichte der Psychoanalyse in Deutschland, München: Berlin Verlag (Piper) 2014

Locket, Regine, Die Reinigung der Psychoanalyse [1995], Gießen: Psychoasozial-Verlag 2013

Peglau, Andreas, Unpolitische Wissenschaft? Wilhelm Reich und die Psychoanalyse im Nationalsozialismus, Gießen: Psychosozial Verlag 2013

Schröter, Michael, Auf eigenem Weg. Geschichte der Psychoanalyse in Deutschland bis 1945, Göttingen: V&R 2023.

Dozent: Prof. Dr. Wolfgang Bock

Termine: **5 x dienstags**

13.02., 20.02., 27.02., 05.03., 12.03.2024

Zeit: **14:00** (s.t.) bis 15:30 Uhr

Entgelt: **55,- Euro**

Veranstaltungsart: **hybrid**, in **Präsenz** (Akademie, Raum **B 0660**)
oder wahlweise **Online**-Teilnahme

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **40 Personen** in Präsenz

Am 22. April 2024 jährt sich der Geburtstag des Philosophen Immanuel Kant (1724–1804) zum 300. Mal. Kant ist nicht nur ein großer Name für die Geschichtsbücher der Philosophie, sondern seine Philosophie ist immer noch von herausragender Bedeutung. Als Philosoph der Aufklärung, der Emanzipation, der Kritik der reinen Vernunft und der Moralphilosophie ist er heute noch ein Orientierungspunkt, auch für nicht-kantianische philosophische Theorien.

Kant wurde in Königsberg geboren und verbrachte den größten Teil seines Lebens in dieser Stadt. Die Tatsache, dass er nie längere Zeit in weiter entfernte Teile Deutschlands oder Europas gereist ist, werden genauso, wie sein berühmter regelmäßiger Nachmittagsspaziergang, nach dem die Nachbarn ihre Uhren stellen konnten, oft als charakteristisch für seine Persönlichkeit hervorgehoben. Biografische Anekdoten wie diese gibt es jedenfalls zahlreiche und sie zeigen, dass Kant schon bei seinen Zeitgenossen ein großes Interesse hervorgerufen hat.

Kant war wissenschaftlich und philosophisch auf der Höhe seiner Zeit, studierte intensiv die Bedeutung von Newtons Theorie, befasste sich mit Astronomie, Geowissenschaften, Recht und Geschichte. In seiner „kritischen“ Phase entstanden seine großen drei Kritiken und andere wichtige Schriften, die viele Bereiche der Philosophie maßgeblich beeinflussten.

Aus Anlass des dreihundertjährigen Jubiläums im Jahr 2024 werden in dieser Veranstaltung die Person Kants und einige (teils anekdotische) Aspekte seiner Biografie vorgestellt. Außerdem wird es eine Darstellung der wichtigsten Merkmale seiner Moralphilosophie für Einsteiger geben. (Kants Texte sind berühmt-berüchtigt: ein trockenes, etwas holperndes, manchmal umständliches Deutsch in teils verwirrend langen Sätzen. Doch stellt sich nach einer Eingewöhnungsphase oft auch Faszination für die gedankliche Schärfe ein.) Neben dem Versuch, die Grundsätze von Kants Moralphilosophie zu erläutern, soll aber auch die Wirkung und Bedeutung von Kants ethischer Auffassung auf heutige Positionen und Diskussionen in der Ethik gezeigt werden. Um Missverständnissen vorzubeugen: Kants Moralphilosophie ist von so weitreichender Bedeutung für viele ethischen Fragen und philosophische Diskussionen, dass diese in einer Veranstaltung nicht vollständig abgehandelt werden können. Stattdessen werden einige wichtige Aspekte vorgestellt, die einen Eindruck von der allgemeinen Bedeutung der kantischen Moralphilosophie geben.



Kant und seine Tischgenossen, Gemälde von Emil Doerstling

Dozent: Björn Haferkamp

Termine: 2 x donnerstags

29.02., 07.03.2024

Zeit: **16:15** (s.t.) bis 17:45 Uhr

Entgelt: 35,- Euro

Veranstaltungsart: **hybrid**, in **Präsenz** (Gebäude **SFG**, Raum **2040**)
oder wahlweise **Online**-Teilnahme

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **60 Personen** in Präsenz

Erosionskrise der Öffentlichkeit und eine zeitgemäße Antwort Eulenspiegels: Jan Böhmermanns „ZDF-Magazin Royal“

Code-Nr.: ZK

Jürgen Habermas hat 1962 in dem zu einem wissenschaftlichen Klassiker gewordenen Buch „Strukturwandel der Öffentlichkeit“ belegt, wie existentiell wichtig Demokratie unterhalb der staatlichen Institutionen ist – die „vierte Macht“ der heute sog. „Medien“. Habermas spricht heute von „deliberativer Demokratie“ (Deliberation = Beratung). Damit das Volk sinnvoll politisch entscheiden und mitreden kann, muss es die Möglichkeit zur Meinungsbildung in einer pluralistischen Medienwelt haben. Viele hatten beim Hereinbrechen des russischen Krieges das Gefühl des Überfahrenwerdens. Es wurde vieles entschieden (Aufrüstung, Abschaffung des Waffenexportverbots, Waffenlieferungen), ohne dass eine „Deliberation“ stattfinden konnte. Bestenfalls wurde das in einigen Aspekten später nachgeholt.

Die Krise der Öffentlichkeit wird aber an solchen Brennpunkten nur überdeutlich und spürbar, vorhanden ist sie schon lange. Trump wäre ohne Twitter vermutlich nicht Präsident geworden. Zwitschern mag etwas Nettes sein, aber es ist keine „Deliberation“. Das Sterben der klassischen Zeitungen ist seit dem Vormarsch des www nicht aufzuhalten. Wer vor 30 Jahren dem Spiegel seine heutige Lage geschildert hätte, wäre ausgelacht worden. Dass die in den 70er Jahren aufgekommenen, kostenlos verteilten, reklamefinanzierten Zeitungen (bei uns: Weser-Report) das Omen der Zukunft der Presse darstellten, hätte damals niemand für möglich gehalten. Heute verkaufen Süddeutsche Zeitung und Zeit Wein, Kulturreisen u.a., um sich zu finanzieren. Auch die Öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten sind ihrer Existenz nach Einführung des Privatfernsehens nicht mehr sicher. Mit ihrem skandalösen Outsourcing, dem prekären Status der „freien Mitarbeiter“, die die meiste Arbeit machen, aber am wenigsten verdienen, sowie mit ihrer Selbstbedienungsmentalität in den höheren Etagen laufen sie der Kritik von rechts ins offene Messer. Söder bedient sich gern der Bildzeitung, um die Öffentlich-rechtlichen öffentlich zu kritisieren.

Wir wollen uns aber in dieser kleinen Seminarreihe nicht mit Jammern befassen, sondern mit einem der Hoffnungspflänzchen, die diese Krise auch hervorgebracht hat: dem Bremer Jan Böhmermann im ZDF. Als eine Art Schüler von Harald Schmidt hat er der late night show ein neues, politisches Gesicht gegeben, indem er das Unterhaltungsformat mit skandalorientierter, seriöser Dokumentation mischte. (Brecht definierte die Aufgabe seines Berliner Ensembles 1950 als „Skandale entfachen“.)

Im Zentrum der Sitzungen werden Sendungen von Böhmermanns ZDF-MAGAZIN ROYAL, je 30 Minuten lang, wir werden aber auch den Begriff der Öffentlichkeit im Blick halten und ein wenig in die Fernsehgeschichte schauen, die zu Böhmermann führt.



Jan Böhmermann
beim Deutschen Fernsehpreis 2021
© Superbass / CC-BY-SA-4.0
(via Wikimedia Commons)

Dozent: Prof. Dr. Rainer Stollmann

Termine: **5 x montags**

12.02.2024,
19.02.2024,
26.02.2024,
04.03.2024,
11.03.2024

Zeit: **10:00** (s.t.) bis 11:30 Uhr

Entgelt: **55,- Euro**

Veranstaltungsart: **hybrid, in Präsenz (Akademie, Raum B 0770)**
oder wahlweise **Online-Teilnahme**

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **50 Personen** in Präsenz

Aus Kreisau wird Krzyżowa, aus Muhrau wird Morawa

Code-Nr.: ZL

In meiner Vortragsreihe möchte ich diese beiden Orte im ehemals deutschen Niederschlesien vorstellen.

Sie haben eine sehr unterschiedliche Vergangenheit, nach dem Ende des zweiten Weltkrieges standen sie bis zur Wende unter polnischer Verwaltung.

Anfang der 90iger Jahre schließlich gelang es, auf dem ehemaligen Gut der Familie von Moltke in Kreisau und im ehemaligen Schloss der Familie von Wierersheim-Kramsta in Muhrau, Begegnungsstätten zu gründen, zur Versöhnung und Verständigung zwischen Deutschen und Polen.

In Krzyżowa liegt der Schwerpunkt der Arbeit auf der Geschichte der Familie von Moltke und des Kreisauer Kreises.



Schloss Kreisau

Das Schloss in Morawa wurde an die Stiftung St.Hedwig verpachtet. Zweck der Stiftung war die Gründung eines karitativen Kindergartens und der Begegnungsstätte, um den Kindergarten zu unterhalten. Im Schloss lebt jetzt noch eine der Töchter, sie ist 96 Jahre alt. Mit 63 Jahren zog sie aus Deutschland in das Haus ihrer Kindheit, um als Deutsche mit ihrer sehr persönlichen Art zur Verständigung mit den polnischen Bewohnern beizutragen.

Habe ich Sie neugierig gemacht?

Ich freue mich darauf, Sie mit der Vergangenheit vor und während des Krieges, mit der Nachkriegszeit im kommunistischen Polen, der Entwicklung nach der Wende und der zukunftsorientierten Gegenwart dieser besonderen Orte bekannt zu machen.

Frau Athenstädt konnte als „Freiwillige des Dritten Alters“ drei Jahre in Kreisau mitarbeiten, in dieser Zeit hat sie vielen Besuchern die Geschichte des Ortes Kreisau/Krzyżowa nahegebracht und Morawa sehr gut kennengelernt.

Dozentin: Anna Athenstädt

Termine: 5 x **mittwochs**

21.02., 28.02., 06.03., 13.03., 20.03.2024

Zeit: **12:15** (s.t.) bis 13:45 Uhr

Entgelt: 55,- Euro

Veranstaltungsart: nur in **Präsenz** (Akademie, Raum **B 0660**)

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **25 Personen**

Drei Gespräche über das Judentum und das jüdische Leben in Bremen heute

Code-Nr.: **ZM**

In Absprache mit der Jüdischen Gemeinde im Lande Bremen wird eine Folge aus drei Begegnungen in der Synagoge angeboten.



Synagoge der Stadt Bremen

Das erste Gespräch übernimmt Landesrabbiner Netanel Teitelbaum, der dienstälteste Rabbiner Deutschlands heute. Sein Thema wird „Das Judentum in Bremen heute“ sein. Rabbiner Teitelbaum wird gern Fragen beantworten.

Das zweite Gespräch wird seine Frau, Rebbitzin Nurit Teitelbaum, leiten. Ihr Thema lässt sich als „Frau im Judentum heute“ beschreiben. Auch sie stellt sich gern für die Fragen bereit.

Im dritten Gespräch wird der stellvertretende Vorsitzender der Gemeinde Dr. Grigori Pantijelew über das Leben der Gemeinde erzählen und gern die Fragen zur aktuellen Situation der Juden in Bremen beantworten.

Spenden an die Gemeinde werden gern angenommen.

Bitte Ausweise mitnehmen und auf die Handtaschen verzichten, um die Personenkontrollen in der Synagoge zu erleichtern bzw. zu beschleunigen.

Dozent: Dr. Grigori Pantijelew

Termine: **3 x donnerstags**

15.02., 22.02., 29.02.2024

Zeit: **14:00** (s.t.) bis 15:30 Uhr

Entgelt: **50,- Euro**

Veranstaltungsart: **nur in Präsenz, Ort:**
Synagoge in der Schwachhauser Heerstraße 117

Unsere Umwelt - verstehen wir sie wirklich? Denken und Problemlösen mit System!

Code-Nr.: ZN

Wir leben in einer Zeit hoher Unsicherheit, mit vielen Risiken, die unser Leben und Arbeiten erschweren. Wir sehen Probleme oder Risiken auf uns zukommen; wissen aber oft nicht, wie wir uns davor schützen können. Sind Probleme und Risiken eingetreten, fragen wir nicht selten: Was können und sollen wir tun?



In dem Seminar lernen wir unsere Umwelt, die sich ständig verändert, besser erkennen und verstehen. Wie werden mit vielen praktischen Beispielen Regeln erarbeiten, die wir tagtäglich nutzen, ohne sie zu kennen. Denn wenn wir sie kennen würden, könnten nicht wenige Alltagsprobleme oder Konflikte, ob in unserer Freizeit oder Arbeitswelt, vermieden werden.

Im Einzelnen werden folgende sechs Themenfelder besprochen (Änderung vorbehalten):

- 13.02.: Von kausalem Denken und Systemdenken, Überdenken, Umdenken, Systemdenken als Schlüsselkompetenz in Gegenwart und Zukunft.
- 20.02.: Verschiedene Arten des Systemdenkens, drei Schulen des Systemdenkens.
- 27.02.: Praxisbeispiel aus der Wirtschaft: Die Acme-Story und die vier Ebenen einer Systemsicht. Archetypische Praxisverläufe in systemischen Organisationen
- 05.03.: Virtuell und real: »Die Logik des Misslingens« nachhaltig zu managen. Barrieren, Hemmnisse und Förderung von Systemdenken
- 12.03.: Gegenüberstellung System oder Nichtsystem. Kausales und systemisches Denken im Praxisvergleich.
- 19.03.: Rückkopplung: Eine zentrale Eigenschaft des Systemdenkens und systemischer Praxis. Arten von Rückkopplungen.

Dozent: Dr.-Ing. E. W. Udo Küppers

Termine: **6 x dienstags**

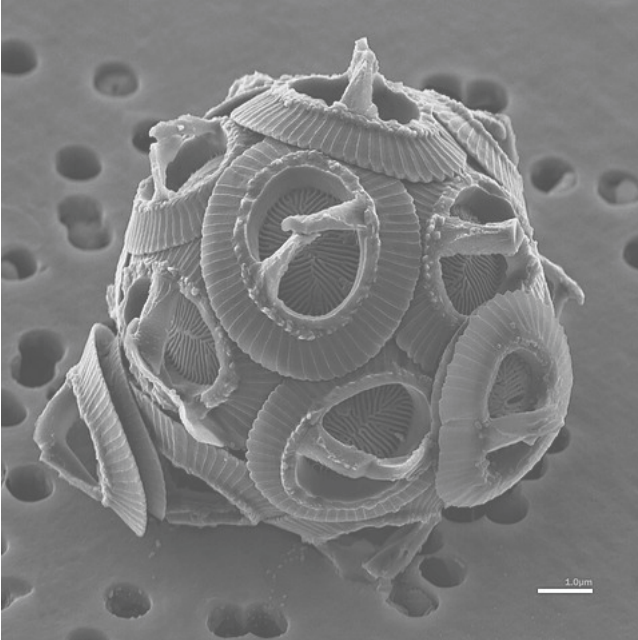
13.02., 20.02., 27.02., 05.03., 12.03., 19.03.2024

Zeit: **12:00** (s.t.) bis 13:30 Uhr

Entgelt: **60,- Euro**

Veranstaltungsart: **nur in Präsenz (Akademie, Raum B 0770)**

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **20 Personen**



Exemplar von *Gephyrocapsa oceanica*

Die Mikrobiologie ist die Wissenschaft von den Kleinlebewesen (Mikroorganismen), die in der Regel mit bloßem Auge kaum oder gar nicht zu erkennen sind und im Vergleich zu Tieren und Pflanzen eine einfache biologische Differenzierung aufweisen.

In dieser Seminarreihe werden die besonderen mikrobiologischen Arbeitsmethoden erklärt, die Teilgebiete der Biochemie, Molekularbiologie, Genetik und Ökologie angesprochen sowie schwerpunktmäßig die Angewandte Mikrobiologie mit der Geomikrobiologie, Umweltmikrobiologie, Gewässermikrobiologie, mikrobielle Ökologie

und Tiefseemikrobiologie thematisiert. Dabei werden sowohl die Grundlagen, als auch aktuelle Forschungsbeiträge nähergebracht. Dazu gehören Einblicke in die Elektromikrobiologie (Kabelbakterien), Risiken des Manganknollen Bergbaus, Einfluss von Düngemitteln, ...

Die Veranstaltung ist eine Fortsetzung des Angebots aus dem Wintersemester, d.h. die Teilnahme im Wintersemester ist keine Voraussetzung für das Vortragsprogramm im Frühjahr. Es wird versucht wichtige Konzepte zu wiederholen, sodass auch die neuen Teilnehmer dem Seminar folgen können. Bitte zu beachten: Für Teilnehmende aus dem Wintersemester wird es an einigen Stellen zu Wiederholungen kommen.

16.02. Kurze Wiederholung Einführung Mikrobiologie (Teile aus WS23) & Einführung in die Molekularbiologie (Neu im Frühjahr)

23.02. Kurze Wiederholung Grundlagen der Mikrobiologie (Teile aus WS23) + Wiederholung einiger Praxisbeispiele aus WS23

- 01.03. Kurze Wiederholung vom 23.2. + Angewandte Biotechnologie und Mikrobielle Ökologie (Neu im Frühjahr) + Wiederholung einiger Praxisbeispiele aus WS23
- 08.03. Kurze Wiederholung vom 1.3. + Welt der Archaen (Neu im Frühjahr)
- 15.03. Kurze Wiederholung vom 8.3. + Welt der Pilze (Neu im Frühjahr)
- 22.03. Kurze Wiederholung vom 15.3. + Welt der Viren (Neu im Frühjahr) + Zusammenfassung der Seminarreihe

Dozentin: Dr. Julia M. Otte

Termine: **6 x freitags**

16.02., 23.02., 01.03., 08.03., 15.03., 22.03.2024

Zeit: **10:00** (s.t.) bis 11:30 Uhr

Entgelt: **60,- Euro**

Veranstaltungsart: **nur Online-Teilnahme**

Fit für die Zukunft - mit diesem Themenkomplex geht die Veranstaltungsreihe „Expedition Erde“ in ihre 21. Ausgabe. Dabei baut auch dieser Teil nicht auf den vorherigen Veranstaltungsreihen auf, sondern es werden neue Themen angeboten, die für sich stehen.

Die Vorträge behandeln Themen der Anpassung an Erfordernisse der Zukunft, bezogen auf Energie, Rohstoffe, Wasser, CO₂-Versenkung und Endlagerung radioaktiver Abfälle.



Radioaktiver Abfall

Während der fünf zur Verfügung stehenden Termine werden folgende Themen angeboten:

- 14.02. 20 Jahre nach dem „Schwarm“ - aktueller Stand in der Methanhydrate-Forschung (Prof. Dr. Gerhard Bohrmann)
- 21.02. Möglichkeiten zur Nutzung von Geothermie in Bremen und Deutschland (Dr. Björn Panteleit)
- 28.02. Wasserressourcen im Wandel (Prof. Dr. Nils Moosdorf)
- 06.03. Endlagerung radioaktiver Abfälle - ein Zwischenbericht (Dr. Torsten Bickert)
- 13.03. CCS - Potential und Risiken der CO₂-Speicherung (Dr. Torsten Bickert)

Dozenten: Dr. Torsten Bickert, Prof. Dr. Gerhard Bohrmann, Prof. Dr. Nils Moosdorf, Dr. Björn Panteleit

Termine: **5 x mittwochs**

14.02., 21.02., 28.02., 06.03., 13.03.2024

Zeit: **16:00** (s.t.) bis 17:30 Uhr

Entgelt: **25,- Euro**

Veranstaltungsart: **hybrid, in Präsenz (GEO-Hörsaal, Raum 1550) oder wahlweise Online-Teilnahme**

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **60 Personen** in Präsenz

Israel und Jordanien - vom Roten Meer zu den schneebedeckten Bergen des Golan

Code-Nr.: ZQ

Die aktuelle Lage in der Region lässt einen eher verzweifeln, als hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Und obwohl keiner weiß, was wohl bis zum Februar 2024 passieren wird, möchte ich Israel und Jordanien im Blickwinkel ihrer wunderschönen, extrem vielfältigen Landschaften und älteren Geschichte vorstellen. Ich habe auf zahlreichen Reisen und bei unzähligen Begegnungen in mehr als 30 Jahren hier viel Gastfreundschaft, Interesse, Toleranz, und offene Gespräche erfahren, die meine Perspektive auf die Menschen und die Region entscheidend beeinflusst haben.

Obwohl der Jordangraben als große geologische Bruchstruktur Israel und Jordanien trennt, weisen beide Länder viele geologische Gemeinsamkeiten auf. Der weltweit tiefste Graben durchschneidet die kontinentale Kruste und bietet dadurch phantastische Einblicke in die geologische Geschichte der letzten 500 Millionen Jahre, die beiderseits des langgestreckten Grabens an den hohen Felswänden in bunten Gesteinsabfolgen angeschnitten wird. Im Zentrum liegen der See Genezareth und das Tote Meer. Weiter nach Süden erstreckt sich der Graben bis zum Roten Meer, wo er von den beiden Hafenstädten Aqaba und Eilat flankiert wird. Hier beginnt unsere Reise nach Norden, mit Blick auf die Gesteine und auf alte oft biblische Orte, Bauwerke und Städte.



Petra, die in Sandstein gebaute und lange verborgene Nabatäer Stadt mit gewaltiger Ausdehnung und ausgeklügelter Wasserversorgung (© J. Kuss)

Über uralten Graniten prägen mächtige paläozoische Sandsteine die Wüsten im Süden, mit dem Wadi Rum und der Felsenstadt Petra auf der jordanischen- und Timna auf der israelischen Seite. Der jordanische Grabenrand wird von steilen Rändern und harten Abbrüchen gesäumt. Auf der westlichen Seite wurde das darüber liegende Kalksteinplateau verfaltet und bis zum Toten Meer heruntergeschleppt. Dadurch entstanden hier Einbuchtungen, in denen der Wüste landwirtschaftliche Flächen abgerungen werden konnten, während auf jordanischer Seite der Ackerbau hauptsächlich auf den Hochflächen des Kalksteinplateaus stattfindet. Von Amman aus fährt man über die steile Abbruchkante am Grabenrand auf kurvenreichen Straßen den Abstieg zum Toten Meer und überwindet dabei fast 1500m Höhenunterschied. Verlässt man die gut ausgebauten Pisten, kann dies schnell zu einer spannenden Expedition werden. Dann kommt man an steilen Abbrüchen in Kontakt mit eindrucksvollen, bunten Gesteinsabfolgen, die dem Wadi Mujib zu dem überschwenglichen Namen „Grand Canyon Jordaniens“ verholfen haben.

In der tiefen Senke trifft man auf das stark übersalzene und rasch schwindende Tote Meer, an dessen Ufer auffallend weiche weiße Gesteine wie Zuckerguß die Ebene bedecken. Es handelt sich um mächtige Seenmergel, in denen die jüngere Geschichte des Toten Meeres gespeichert ist. Der weiter nördlich gelegene Süßwassersee (Tiberias See, bzw. See Genezareth oder Galiläisches Meer) wird als wichtiges Wasserreservoir von Zuflüssen gespeist, die vom basaltischen Hochland des Golan bis zu den schneebedeckten Gipfeln des Mount Hebron stammen. Die Wasserversorgung stellt für beide Länder ein Dauerproblem dar, wobei in Jordanien und den Millionen geflüchteten Syrern, die seit Jahren hier ausharren, ausreichendes und gutes Wasser zu einer immer größeren Herausforderung wird. Israel kann mit seiner Küste zum Mittelmeer auch auf Meerwasserentsalzungsanlagen zurückgreifen, jedoch kämpft die gesamte Region zunehmend mit den katastrophalen Auswirkungen der klimatischen Veränderungen.



Blick aufs Tote Meer und die steilen Grabenränder der jordanischen Seite. Die weißen Seemergel im Vordergrund spiegeln die frühere Ausdehnung des „Binnenmeeres“ wider (© J. Kuss)

Das Landschaftsbild im Norden wird beiderseits des Grabens durch mächtige Basaltdecken geprägt, die weite Bereiche des Kalksteinplateaus bedecken. Hier kommt der Gegensatz zwischen Wüste im Osten und feuchterem Mittelmeerklima weiter westlich besonders deutlich zum Ausdruck.

Die gesamte Region bietet, neben ihrer landschaftlichen und geologischen Vielfalt, zahlreiche bedeutende Denkmäler aus vor- und nachchristlicher Zeit - oft auch mit interessanten Geobezügen. In Jordanien sind es die erst 1812 wiederentdeckten Felsmonumente in Petra, wo augenblicklich archäologische Forschungen immer mehr Licht in das Rätsel um das Nabatäerreich bringen. Weitere, auch geologisch bedeutsame Denkmäler sind die „Basalt-Stadt“ Zarqa und die Reste der römischen Stadt Jerash. In der Negev (Israel) werden mit Timna - dem ältesten Kupferbergwerk und dem Maktesh Ramon – einer riesigen Kraterstruktur, weitere geokulturelle Höhepunkte vorgestellt. Am Toten Meer sind Massada und am Mittelmeer das von Herodes aufgebaute Caesarea im archäologische und geologischen Kontext zu nennen.

In vier doppelstündigen Bildvorträgen werden Beiträge zur geokulturellen Geschichte Jordaniens und Israels vermittelt und der Blick auf die Naturschönheiten der augenblicklich zerrissenen Region gelenkt.

Dozent: Prof. Dr. Jochen Kuss

Termine:

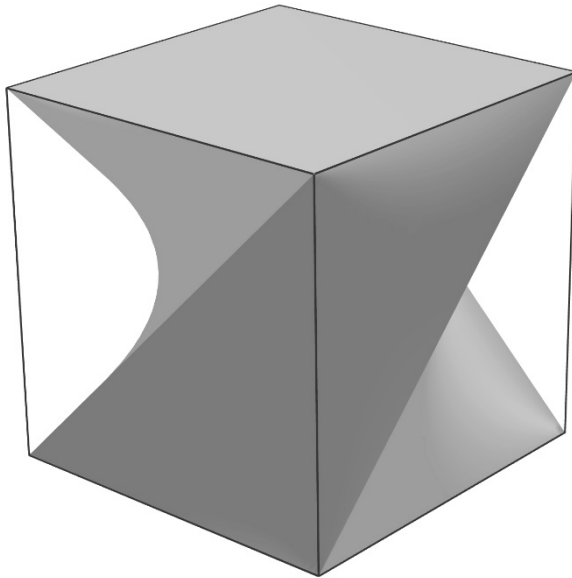
Montag, 18.03.2024,
Mittwoch, 20.03.2024,
Donnerstag, 21.03.2024,
Freitag, 22.03.2024

Zeit: 10:00 (s.t.) bis 11:30 Uhr

Entgelt: 50,- Euro

Veranstaltungsart: hybrid, in **Präsenz** (Gebäude **SFG**, Raum **2040**)
oder wahlweise **Online**-Teilnahme

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **60 Personen** in Präsenz



© R. Albers

Die Software „GeoGebra“ vereint, wie der Name schon sagt, die Bereiche Algebra und Geometrie. Sie hat sich inzwischen zum führenden Werkzeug entwickelt, wenn es darum geht, Mathematik zu visualisieren. Technische Zeichnungen sind damit genau so elegant zu erledigen wie die Erläuterung eines mathematischen Zusammenhangs durch eine grafische Darstellung. Als Handwerkszeuge bietet die Software geometrische Konstruktionswerkzeuge, eine programmierbare Anweisungsumgebung und eine Tabelle (ähnlich Excel). Letztere kann vor allem dann verwendet werden, wenn eine große Anzahl von Zahlen oder Figuren erzeugt werden sollen.

In diesem Kurs möchte ich die Benutzung von GeoGebra üben. Der Kurs ist sowohl für Anfänger mit geringen Erfahrungen mit GeoGebra geeignet als auch für Fortgeschrittene und Teilnehmer:innen meines Kurses im letzten Herbst, da ich andere Inhalte und Beispiele verwenden werde. Der Kurs ist ein Online-Seminar. Sie sollen zu Hause an Ihrem eigenen Computer die zugehörigen Übungen durchführen. Das beste Arbeitsgerät ist ein „normaler“ Computer mit Tastatur und Maus und einem möglichst großen Bildschirm. Das Betriebssystem (Windows, MacOS, ...) spielt keine Rolle. Eine Arbeit an einem Tablet ist möglich, aber nicht so günstig, zumal sich die Bedienungsoberfläche deutlich von der am Computer unterscheidet.

Zur Vorbereitung der Teilnahme gehen Sie bitte im Internet auf die Seite <https://www.geogebra.org/download> und laden Sie GeoGebra Classic 5 (nicht 6) herunter. Starten Sie für einen kurzen Test die Software.

1. Termin: Grundlagen

- a) Die Besonderheiten und Vorteile der Version 5
- b) Die Werkzeuge und Befehle
- c) Konstruieren im Gegensatz zum Zeichnen
- d) Dynamische Veränderungen durch Schieberegler

2. Termin: Bilder

- a) Einbinden von Bildern
- b) Verändern von Bildern
- c) Ideen für Auswertungen von Bildern

3. Termin: Farbspielereien

- a) Die programmierbaren Farben
- b) Theorie zur Definition von Farben am Computer
- c) Ideen für deren Einsatz

4. Termin: Dreidimensionale Geometrie

- a) Werkzeuge und deren Handhabung
- b) Die einfachen Körper
- c) Konstruktionen im Dreidimensionalen

Dozent: Dr. Reimund Albers

Termine: 4 Termine mittwochs und donnerstags

Mittwoch, 06.03.2024,
Donnerstag, 07.03.2024,
Mittwoch, 13.03.2024,
Donnerstag, 14.03.2024

Zeit: 14:00(s.t.) bis 16:00 Uhr

Entgelt: 55,- Euro

Veranstaltungsart: nur Online-Teilnahme

Einfluss des Klimawandels auf die Pflanzenwelt - was erwartet uns in Norddeutschland?

Code-Nr.: ZS

Der Klimawandel ist in vollem Gange. Immer neue Rekordjahre hoher globaler Durchschnittstemperaturen und eine zunehmende Zahl von extremen Wetterereignissen bestätigen die Prognosen der Wissenschaft. Aber auch die Zahl der biologischen Veränderungen, die ihren Ursprung im Klimawandel haben, wird immer größer. In dieser Vorlesung sollen vor allem zwei Fragestellungen betrachtet und beantwortet werden: (1) Welche zeitlichen Veränderungen in der Pflanzen- und Tierwelt lassen sich heute beobachten, und welche dieser Veränderungen sind wahrscheinlich auf das sich wandelnde Klima zurückzuführen? (2) Wie sieht es hier in unserer Umgebung in Norddeutschland aus, insbesondere im Hinblick auf die Pflanzenwelt?



Prof. Martin Diekmann
© Universität Bremen

Wir werden zunächst viele Beispiele von teils sehr schnellen Veränderungen in der Häufigkeit von Tieren und Pflanzen betrachten: viele Arten, die bis vor kurzem in Deutschland oder in Bremen noch selten oder unbekannt waren, haben sich in den letzten Jahren massiv ausgebreitet, andere sind innerhalb kürzester Zeit verschwunden. Dies hat eine Vielzahl an Gründen: der Verlust und die Zerstückelung von Lebensräumen, die starke Nährstoffanreicherung in der Landschaft oder die Ausbreitung invasiver Arten. Gerade bei sehr mobilen Arten – Vögeln, Libellen und sich über bewegliche Sporen ausbreitenden Pflanzen – gibt es indes auch klare Hinweise auf eine starke Erwärmung als treibende Kraft für viele der genannten Veränderungen.

Doch nicht nur einzelne Arten verschieben sich in ihren Verbreitungsgebieten, auch ganze Vegetationstypen sind gefährdet: schon jetzt zeigen sich massive Schäden in einigen Waldtypen, etwa Fichtenwäldern, die aufgrund von Trockenheit und sekundärem Schädlingsbefall großflächig absterben. Auch Hochmoore, einst fast vollständig entwässert und abgetorft, haben keine Zukunft mehr, weil sie trotz Renaturierung regelmäßig so trocken fallen, dass die moortypischen Tier- und Pflanzenarten langfristig keine Chance mehr haben. Die

Klimawandel-bedingten Veränderungen in unserer Landschaft haben nicht nur drastische ökonomische Konsequenzen, sondern betreffen uns Menschen auch in unserem Wohlbefinden – in welcher Natur wollen und können wir in Zukunft leben? – und in unserer Gesundheit – mit welchen bisher unbekanntem Krankheitserregern müssen wir rechnen?

Mit vielen Beispielen aus dem Bremer Raum wird verdeutlicht, dass der Klimawandel bei uns schon jetzt seine Spuren hinterlässt. Es wird abschließend eine Prognose gewagt, mit welchen Veränderungen in unserer Pflanzenwelt wir es in den nächsten Jahrzehnten zu tun bekommen werden, wenn der Klimawandel wie hervorgesagt weiter voranschreitet. Dies sollte in eine Diskussion darüber münden, welche Maßnahmen wir ergreifen können, um die Folgen des Klimawandels für Natur und Mensch abzumildern.

Dozent: Prof. Dr. Martin Diekmann

Termin: Donnerstag, 15.02.2024

Zeit: 10:00 (s.t.) bis 11:30 Uhr

Entgelt: 20,- Euro

Veranstaltungsart: **hybrid**, in **Präsenz** (Gebäude **SFG**, Raum **2040**)
oder wahlweise **Online**-Teilnahme

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **60 Personen** in Präsenz

Forschung in der Antarktis - eine logistische, medizinische und psychische Herausforderung

Code-Nr.: ZT

Die Antarktis gilt als der stürmischste, kälteste und menschenfeindlichste Kontinent unseres Planeten. Sie bietet keine natürlichen Ressourcen, die eine normale Besiedlung möglich machen. Deutschland betreibt seit 1981 mit der Neumayer-Station III eine ganzjährig besetzte Forschungsstation auf dem Kontinent.



© E. Kohlberg

Der Betrieb einer ganzjährig besetzten Forschungsstation stellt in jeglicher Hinsicht eine besondere Herausforderung dar. Der Kontinent ist über lange Zeit des Jahres, komplett von der übrigen Welt abgeschnitten, es bestehen keine Flug- oder Schiffsverbindungen. Eine Überwinterung unter diesen Bedingungen verlangt außergewöhnliche Anstrengungen von Mensch und Material sowohl in logistischer, medizinischer und menschlich-psychischer Hinsicht.

Die logistischen Erfordernisse sind, mit genügend vorausschauender Planung im Allgemeinen zu bewältigen. Allerdings sind die Transportwege in ihrem zeitlichen Ablauf nicht immer komplett planbar, da Wetter und Eisverhältnisse in

und um die Antarktis sowohl im Luft- als auch im Schiffsverkehr jedes Jahr erneut eine große Unbekannte darstellen.

Schwieriger einzuschätzen und meist auch unvorhersehbar sind die medizinischen Probleme. Trotz einer umfassenden medizinischen Untersuchung vor Beginn der Mission für jeden Teilnehmer des Überwinterungsteams und auch für Expeditionsteilnehmer während der Sommersaisons sind Unfälle und akute Erkrankungen nicht kalkulierbar. Dank moderner Satellitentechnologie gibt es die Möglichkeit einer ständigen telemedizinischen Unterstützung durch eine Klinik in Deutschland. Diese Anbindung gibt eine größtmögliche Absicherung sowohl für den Arzt auf der Station als auch für alle anderen auf der Station Forschenden.

Eine besonders große Herausforderung stellt die Überwinterungsphase auf der Forschungsstation dar. In dieser Zeit halten 9-10 Personen den wissenschaftlichen Betrieb ganzjährig aufrecht.

Der Gedanke, für 9 Monate von der Außenwelt abgeschnitten zu sein und nur über Internet und Telefon mit der Außenwelt zu kommunizieren, verlangt psychisch und sozial gefestigte Personen.

In vielerlei Hinsicht weist eine Überwinterung Parallelen zu einer Weltraummission auf. Deshalb werden die antarktischen Forschungsstationen und ihre Überwinterungsteams auch häufig in Studien miteinander verglichen.

Dr. Eberhard Kohlberg war Operations Manager Logistics und Medical Officer im Alfred-Wegener-Institut Helmholtzzentrum für Polar- und Meeresforschung, überwinterte 1989 in der Antarktis auf der Georg von Neumayer Station, leitete Antarktisexpeditionen und zu der Neumayer-Station III und war Schiffsarzt auf mehreren Expeditionsreisen des Forschungsschiffs Polarstern.

Dozent: Dr. Eberhard Kohlberg

Termin: Mittwoch, 13.03.2024

Zeit: 14:15 (s.t.) bis 15:45 Uhr

Entgelt: 20,- Euro

Veranstaltungsart: hybrid, in **Präsenz** (Akademie, Raum **B 0770**) oder wahlweise **Online**-Teilnahme

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **40 Personen** in Präsenz

Sehr viele Reisende unternehmen Kreuzfahrt-, Hurtigruten- und Busreisen nach Norwegen. Dabei sind ihnen die Begriffe Polarkreis, Mitternachtssonne und Nordkap allgemein bekannt. Aber wie steht es mit Kenntnissen aus anderen Bereichen? Norwegen ist so interessant und vielgestaltig, dass sich ein näheres Befassen mit diesem Land durchaus empfehlen lässt. Was ist hier nicht alles anders als in Deutschland?! Auf alles soll eingegangen werden.



© A. Kommnick

Was wäre zum Beispiel Norwegen ohne den warmen Golfstrom? Wie haben die vielen Eiszeiten das Land geformt mit Bergformen und Fjorden? Wie verlief die Besiedelung nach dem Abschmelzen der Eismassen? Die indigene Bevölkerung der Sami und ihre langjährigen Probleme der Gleichberechtigung. Je weiter man nach Norden kommt, sieht man eine ganz andere Flora und Fauna als in Deutschland. Die Völkerwanderung und die Zeit der Wikinger haben einiges verändert. Ein kurzer Abriss über den Geschichtsverlauf soll zur heutigen Situation hinleiten. Was hat die Zeit der Hanse in Norwegen verändert? Die Wirtschaft, die sich enorm verbessert hat durch die Ölförderung, soll angesprochen werden. Weiter ist natürlich der Fischfang mit den hohen Exporten und die immer stärker werdende Aquakultur wichtig. Wie sieht die Energiebeschaffung aus? Das Geschenk der Norweger an die Architekten der Welt sind die Stabkirchen, die es nur in diesem Land gibt. Welche Auswirkungen haben sich durch den 2. Weltkrieg ergeben? Wie lebt der Norweger in seiner sozialen Umwelt? Wie hoch sind die Löhne? Wie funktioniert die medizinische Versorgung? Gibt es Gleichberechtigung? Was tut man für die Senioren? Auch einige Künstler wie Musiker, Maler und Schriftsteller sind berühmt geworden.

Das alles sind Themen, die in unterhaltsamer Form in Bildvorträgen angesprochen werden.

Dozent: Armin Kommnick

Termine: **3 x mittwochs**

14.02., 21.02., 28.02.2024

Zeit: **10:00** (s.t.) bis 11:30 Uhr

Entgelt: **45,- Euro**

Veranstaltungsart: **nur in Präsenz** (Gebäude **SFG**, Raum **2040**)

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **60 Personen**

Anhand von Hollywoodfilmen, Karl-May-Verfilmungen und DEFA-Indianerfilmen sollen Klischeevorstellungen ausgemacht, Legende und Wirklichkeit bezüglich des Indianermythos untersucht und zeitgenössischen indigenen Produktionen und ethnographischen Dokumentarfilmen gegenübergestellt werden.



Aufnahmen zu "In the Land of the Head Hunters" von Edward S. Curtis (1914)

Ziel der Veranstaltung ist es aufzuzeigen, wie verschiedene Filmgenres auch ganz unterschiedliche Sichtweisen von nordamerikanischen indigenen Realitäten darstellen können. Dabei werden historische Filme ebenso auf ihren ethnographischen Inhalt hin kritisch befragt wie populäre „Indianerfilme“ oder Indigenous Cinema. Inwieweit können Filme als Ethnographie dienen? Oder erfahren wir vielmehr etwas über die Bilder und Vorstellungen auf Seiten der Filmmacher oder des Betrachters?

Am 20.02. um 19 Uhr finden auch im Übersee-Museum ein Vortrag zu dem Film „Der junge Häuptling Winnetou“ und die sich anschließende Winnetou-Debatte statt, die perfekt zum Thema der Veranstaltungsreihe passen.

Dozentin: Dr. Claudia Roch

Termine: **5 x dienstags**

20.02., 27.02., 05.03., 12.03., 19.03.2024

Zeit: **14:45** (s.t.) bis 17:45 Uhr (4 U.-Std.)

Entgelt: **70,- Euro**

Veranstaltungsart: nur in **Präsenz**, Ort: **Übersee-Museum**
Die Teilnehmenden müssen zusätzlich vor Ort **einmalig**
12,- Euro Eintritt zahlen.

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **24 Personen**

Beirut - einst Paris des Ostens - heute eine ruinierte Stadt

Code-Nr.: **ZW**

Beirut wurde in der Mitte des vorigen Jahrhunderts gerne als „Paris des Nahen Ostens“ bezeichnet. Denn nach dem Ersten Weltkrieg gehörte sie als Teil des Völkerbundmandats zu Frankreich. Bis heute ist der französische Einfluss erhalten geblieben.



Beirut Zaitunay Bay

In kaum einer Stadt im Nahen Osten finden sich so viele sakrale Bauwerke unterschiedlicher Kirchen an einem Ort. Moscheen stehen in unmittelbarer Nachbarschaft zu katholischen oder orthodoxen Gotteshäusern. Obwohl es in der Vergangenheit immer wieder Konflikte zwischen den Glaubensrichtungen gab, schaffte man es schließlich bis heute, die Meinungsverschiedenheiten vergangener Jahrhunderte zu vergessen. Wer die Gotteshäuser besuchen möchte - egal welcher Glaubensrichtung - muss jedoch darauf achten, respektvoll gekleidet zu sein.

Konflikte blieben aber nicht aus, zumal 1943 im Nationalen Pakt die Verteilung der Sitze im Parlament im Verhältnis 6 (für Christen) und 5 (für Moslems) in der libanesischen Konkordanz-Demokratie festgeschrieben wurden. Da aber heute nur noch 30% der Libanesen Christen sind, steht der Pakt auf wackeligen Beinen, zumal die Zahl der Moslems durch Zuzug aus der Türkei und Palästina angewachsen ist. Und Sunniten und Schiiten sind sich nicht grün. Die

Schiiten sind mit der Hisbollah unter Scheich Nasrallah ein Staat im Staat, der häufig die Regierungsbildung verkompliziert oder gar verhindert und mit Israel den militärischen Konflikt sucht. Hinzu kommt, dass man die Palästinenser nicht integrierte, weil das konfessionelle Parteiengefüge sich dann hätte verändern müssen.

Das Land wurde zudem durch den Bürgerkrieg zwischen 1970 bis 1990 lahmgelegt, der 2008 damit endete, dass die Israelis den Nordlibanon verließen. Und die Zedern-Revolution 2004 führte zwar zum Abzug der Syrer, aber nicht zum Frieden, sondern zum 2. Libanonkrieg, in dem 2005 Ministerpräsident Rafik Hariri vermutlich von Syrern in die Luft gesprengt wurde und 2019 Beirut eine Protestwelle gegen die Korruption sondergleichen erlebte.

Zwar hatte Rafik Hariri seit 1992 mit dem Wiederaufbau der Beiruter Altstadt begonnen, doch am 4. August 2020 wurde sie um 18:08 Uhr durch die Explosion im Hafen von Beirut weitgehend zerstört. Ein durch Schweißarbeiten entstandenes Feuer in einem Lagerraum lagerten Feuerwerkskörper deren Explosion daneben gelagerte 2750 t Ammoniumnitrat zur Explosion brachte. Die Explosion zerstörte weite Teile des Hafens und richtete Schäden in großen Teilen der Stadt an. Dabei wurden mindestens 207 Menschen getötet, mehr als 6.500 verletzt. Mehr als 300.000 Menschen mussten ihre Häuser verlassen.

Infolge der Explosionskatastrophe kam es zu erneuten Massenprotesten gegen die libanesisische Regierung, die von den Demonstranten für die wirtschaftliche und politische Krise im Land verantwortlich gemacht wurde. Von dieser Krise hat sich das ruinierte Beirut bis heute noch nicht erholt.

Dozent: Wilhelm Tacke

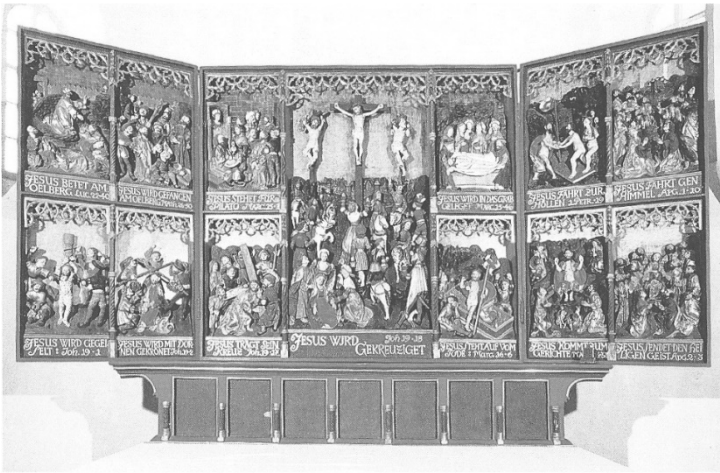
Termin: Montag, 19.02.2024

Zeit: **12:00** (s.t.) bis 13:30 Uhr

Entgelt: 20,- Euro

Veranstaltungsart: hybrid, in **Präsenz** (Akademie, Raum **B 0770**)
oder wahlweise **Online**-Teilnahme

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **40 Personen** in Präsenz



Flügelaltar der Kirche zum Heiligen Kreuz und St. Peter, © Foto Wilhelm Tacke

Ob der legendäre Ahnherr der Oldenburger Grafen, Huno „Graf von Rüstringen“, friesischer Herkunft war ist ungewiss. Im Laufe der Geschichte schafften es die Grafen aber, sich größere friesische Gebiete anzueignen. Nach der Schlacht bei Altenesch erhielten sie 1234 das Land der friesischen Stedinger und später kamen die friesischen Gebiete Butjadingen, Rüstringen und Wurden hinzu.

In der Reformationszeit wurde die Grafschaft lutherisch. Der Schwenk zur neuen Lehre nahm Tempo auf, als die Macht in der Grafschaft Ostfriesland 1529 vom katholischen Grafen Johann VI. auf den lutherischen Grafen Anton I. überging. Die Spaltung der ostfriesischen Grafen-dynastie in einen katholischen (Johann VI.) und einen lutherischen Zweig (Christoph und Anton I.) verlangsamte die Annahme der neuen Lehre in Friesland.

Dazu trug auch die politische Spaltung bei. So liegt der Landkreis Friesland zwar auf dem traditionellen Siedlungsgebiet der Friesen in Ostfriesland, der Halbinsel zwischen Ems und Jadebusen, sie gehörte aber politisch nie zu Ostfriesland. Außerdem wird das Jeverland noch heute zum Oldenburger Land gezählt.

Der Grund? Die letzte Herrscherin von Jever, Fräulein Marie, widersetzte sich den Herrschaftsansprüchen der Cirksenas. Denn Enno Cirksena, Graf von Ostfriesland, hatte 1530 Fräulein Marie als Braut verschmäht. Tief gekränkt, sann die kinderlose Tochter aus der mächtigen Häuptlingsfamilie Wiemken auf Rache.

Bevor sie 1575 hochbetagt starb, hatte sie testamentarisch natürlich keinen Cirksena, sondern ihren Cousin, den Oldenburger Grafen Johann XVI., als Erben eingesetzt. Und damit dieser Plan nicht verhindert würde, ließ sie ihren Tod bis zur Ankunft des Oldenburger Erben vertuschen. Deshalb stellte man jeden Tag ein Tablett mit frischen Speisen vor ihr Sterbegemach. Ein Bedienteter aß sie heimlich auf. Der Trick klappte, und somit waren das Jeverland und das Wangerland für Ostfriesland endgültig verloren.

Die Oldenburger bezeichneten ihre neuen nördlichen Besitzungen kurz Friesland. Und noch heute pflegen eingefleischte Ostfriesen und Oldenburger eine herzhafte Abneigung gegeneinander.

Die Geschichte hatte auch kirchliche Folgen. Da Oldenburg lutherisch war, blieb auch Friesland lutherisch. Deshalb findet man in einigen Kirchen Frieslands gotisch, sprich vorreformatorisch - katholische Flügelaltäre. Denn die Lutheraner waren im Gegensatz zu den Reformierten keine Bilderstürmer.

Martin Luther lehnte zwar den katholischen Heiligenkult ab. Er sah jedoch keine Gefahr in den Bildern selbst. Von Luther stammt zwar der Begriff „Bildersturm“, aber er stoppte z. B. die übereifrigen Bilderstürmer in Wittenberg. Damals zerstörte man Bilder und Figuren mutwillig, weil man glaubte, dass Bilder durch das Zweite der Zehn Gebote verboten seien: „Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Abbild machen, weder von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!“ (2. Buch Mose, 20, Vers 4-5).

Luther war jedoch der Meinung, Bilder seien „zum ansehen, zum zeugnis, zum gedechtnis, zum zeychen“ erlaubt, also als didaktisches Mittel. Das schrieben sich die Prediger in einigen Kirchen Frieslands wohl hinter die Ohren. So blieben gotische Flügelaltäre in ihren Kirchen unangetastet, wie beispielsweise in Cleverns, Oldorf, Schortens, Sillenstede und Tettens, Zetel. Ja, die Gemeinden ließen sogar nach der Reformation neue bildreiche Altäre von Ludwig Müns-termann errichten, wie in Sengwarden, Hohenkirchen, Waddewarden und ein besonders prächtiges Exemplar in der Schlosskirche zu Varel.

Ein Grund, sich die Kirchen im Frühjahr 2024 einmal näher anzusehen.

Dozent: Wilhelm Tacke

Termin: Montag, 26.02.2024

Zeit: 12:00 (s.t.) bis 13:30 Uhr

Entgelt: 20,- Euro

Veranstaltungsart: hybrid, in **Präsenz** (Akademie, Raum **B 0770**)
oder wahlweise **Online**-Teilnahme

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **40 Personen** in Präsenz

Übersee-Museum: was die Fassade des Museums über dessen Inneres verrät

Code-Nr.: ZY

„Ferne Kontinente faszinieren seit jeher die Reisenden und Daheimgebliebenen. Bereits vor 100 Jahren präsentierte das Übersee-Museum ‚Die Welt unter einem Dach‘. Hier können Sie in ferne Kontinente eintauchen und dabei deren faszinierende Kultur- und Naturräume mit einzigartigen Exponaten aus der ganzen Welt, meisterhaften Tierdioramen und echten Pflanzen entdecken,“ so wirbt der Internetauftritt für das Bremer Überseemuseums.

Mit den „Entdeckungen“ kann man bereits beginnen, bevor man das 1896 eröffnete „Museums für Natur-, Völker- und Handelskunde“ hochsteigt. Denn das Museum macht an durch Reliefs an den Außenwänden Reklame für das, was im Inneren zu bewundern ist. Am Rande der Treppe weisen zwei Sphingen auf die Ägyptische Abteilung hin. Und an der rechten Seite des Baus, wird man von Charles Darwin, Ernst Haeckel und Kolumbus begrüßt, einem Evolutionsbiologen, einen Abstammungslehrer und einem Entdecker. Ein Indianerhäuptling macht auf die Entdeckung Amerikas aufmerksam. Ein Indio weist auf die Amazonas-Tieflande hin und ein Sonnenstein mit Maya-Hieroglyphen auf Guatemala. Die Tabakblätter, die Indianerköpfe umrahmen, machen klar, dass die Tabakpflanze aus Amerika stammt. Und unter die Entdecker zählt man Alexander Humboldt zählen, den man den „zweiten Kolumbus“ bzw. den „wissenschaftlichen Wiederentdecker Amerikas“ nannte.

An der Wand zum neuen Busbahnhof findet man einen australischen Aborigine. Das neuseeländische Wappentier Kiwi und der australische Emu, ein Känguru mit zwei Jungen, eine Maori-Frau zwischen zwei Vögeln und zwei Ozeanier sowie der rundum tätowierte Kopf eines Maoris auf Ozeanien, Papua-Neuguinea und damit auf den fünften Erdteil: Australien-Neuseeland hin, die im Museum vertreten sind.

Auch ein Chinese der Qing-Dynastie, die von 1644 bis zur Ausrufung der Republik China am 1. Januar 1912 regierte, wirbt mit typischem Hut, einem Fächer und einer Teekanne, einem chinesischen Drachen sowie chinesischem Porzellan und chinesischen Perlen um den Besuch des Museums. Denn es hat auch Chinesisches zu bieten. Dabei stört es nicht, dass sie eher mit einem Faschingschinesen als einem tatsächlichen Chinesen aus dem 19. Jahrhundert ins Museum gelockt werden. Und dass die chinesischen Schriftzeichen gefaked sind, merkt sowieso kein Aas. Und die Büste eines indischen Maharadschas mit Zwirbelbart weist auf die indische Abteilung hin.

Auf einem Relief sitzt Buddha mit der Geste der höchsten Erleuchtung. Zu seiner Rechten und Linken liegen zwei Elefanten. Der Elefant versinnbildlicht in der buddhistischen Mythologie den erstrebenswerten Zustand, die Ruhe.

Eine Japanerin im Kimono unterstreicht mit Sonnenschirm, Teekanne, Bonsai nebst Vögeln, einer bemalten Porzellan-Vase und einer Maske, dass ihr Land im Bremer Museum vertreten ist.



Ein Wikinger, @ Foto W. Tacke

All die Jugendstilreliefs machen auf die wichtigen Themen im Inneren des Museums aufmerksam. Auch auf Europa wird hingewiesen. So erblickt man einen Wildschwein- und Bären- sowie einen Widder- und Lamakopf, bevor uns der Kopf eines bärtigen Wikingers mit der üblichen – aber historisch falschen – Kopfbedeckung mit Hörnern auffällt. Er soll wohl an die europäische Frühzeit erinnern. Es folgen Löwen- und Elefantenkopf und zwischen beiden der Kopf eines Schwarzen. Ein Schwarzer mit einer Kette am Hals lässt das traurige Kapitel der afrikanischen Sklaven in Amerika nicht aus, die in der Afrikaabteilung nicht unterschlagen wird. Fazit: Es lohnt sich mithin, dem Museum am Bahnhof einen Besuch abzustatten.

- Dozent:** Wilhelm Tacke
- Termin:** Montag, 11.03.2024
- Zeit:** **12:00** (s.t.) bis 13:30 Uhr
- Entgelt:** 20,- Euro
- Veranstaltungsart:** **hybrid**, in **Präsenz** (Akademie, Raum **B 0770**)
oder wahlweise **Online**-Teilnahme
- Hinweis:** Teilnehmerbegrenzung: **40 Personen** in Präsenz

Thüringen ist neben vielen Schlössern, Burgen und historischen Städten auch für seine schönen, abwechslungsreichen Landschaften bekannt. Diese stehen im unmittelbaren Bezug zum geologischen Untergrund, der auch die Anlagen und Bausteine vieler historischer Gebäude mitbestimmt. Zusammen mit wichtigen archäologischen Befunden der Region schließt sich ein Kreis, der die Struktur des Vortrages umfasst.

Regional geht es in einem Nord- Südschnitt vom Kyffhäuser durch das Thüringer Becken zu den Mittelgebirgsaufbrüchen des Thüringer Waldes. Dabei treffen wir auf die ältesten Hominidenfunde Mitteleuropas, auf frühe Reptilien und auf verschiedene weitere Glanzstücke der Erdgeschichte. Zudem entdecken wir schöne Burgen, Städte und Landschaften im Zentrum Deutschlands.



Die Mühlburg und die Wachsenburg gehören zu den Drei Gleichen, die nahe Gotha aus den flachen Keuperlandschaften herausragen (Foto © Jochen Kuss)

Im Vortag werden auch konkrete Zielpunkte der geplanten Studienreise nach Thüringen aufgeführt und im Zusammenhang mit dem Reiseverlauf erörtert.

Dozent: Prof. Dr. Jochen Kuss

Termin: Freitag, 01.03.2024

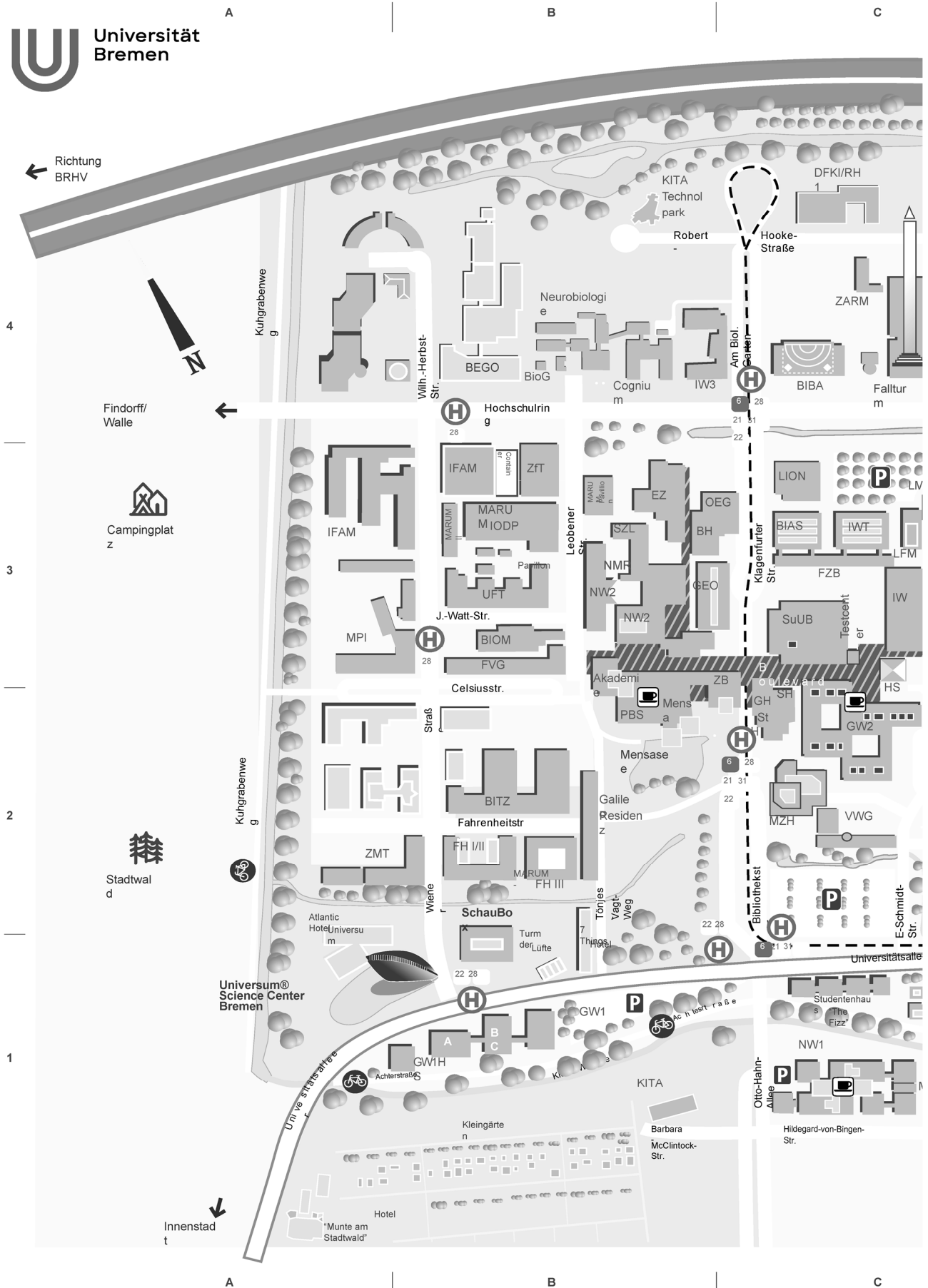
Zeit: 10:00 (s.t.) bis 11:30 Uhr

Entgelt: 20,- Euro

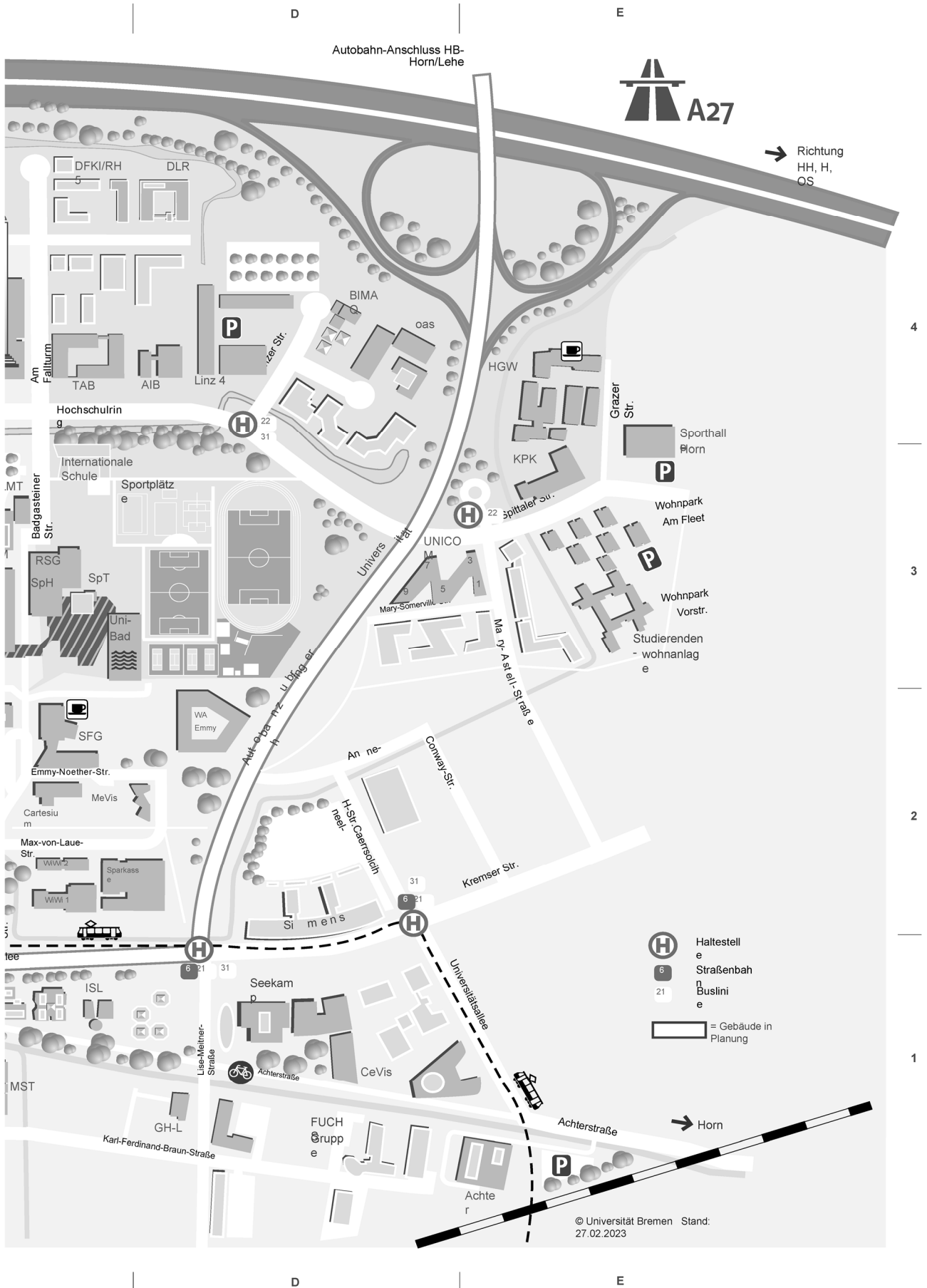
Veranstaltungsart: **hybrid**, in **Präsenz** (Akademie, Raum **B 0770**)
oder wahlweise **Online**-Teilnahme

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **40 Personen** in Präsenz

Lageplan



Lageplan



© Universität Bremen Stand: 27.02.2023

Legende

AIB	Arbeitswissenschaftliches Institut Bremen, D 4
Akademie	Akademie für Weiterbildung, B 2-3
BEGO	Bremer Goldschlägerei, B 4
BF	Bremer Forum, A-B 4
BH	Betriebshof, B-C 3
BIAS	Bremer Institut für angewandte Strahltechnik, C 3
BIBA	Bremer Institut für Produktion und Logistik GmbH, C 4
BIMAQ	Bremer Institut für Messtechnik, Automatisierung und Qualitätswissenschaft, D 4
BioG	Biologischer Garten, B 4
BIOM	Naturwissenschaften, B 3
BIPS	Bremer Inst. für Präventionsforschung und Sozialmedizin (Gebäude Achter), D-E 1
BITZ	Bremer Innovations- und Technologiezentrum, B 2
Cartesium	Cartesium, C 2
CeVis	Centrum für komplexe Systeme und Visualisierung (Haus OHB, FUCHS-Gruppe), D 1
Cognium	Zentrum für interdisziplinäre Kognitionsforschung, B 4
DFKI	Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz, C-D 4
DLR	Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt, C-D 4
EZ	Energiezentrale, B 3
FH	Fahrenheithaus, B 2
FVG	Forschungsverfügungsgebäude, B 3
FZB	Forschungszentrum Bürogebäude, C 3
GEO	Geowissenschaften, B-C 3
GH	Glashalle/Studentenhaus, C 2-3
GH-L	Gästehaus Lise-Meitner-Straße
GW1	Geisteswissenschaften 1, B 1
GW1-HS	Hörsaal Geisteswissenschaften 1, A-B 1
GW2	Geisteswissenschaften 2, C 2
HGW	Human- und Gesundheitswissenschaften, E 4
HS	Hörsaalgebäude („Keksdose“), C 2
IAW	Institut Arbeit und Wirtschaft, D 1
IfAM	Fraunhofer Institut für Fertigungstechnik und angewandte Materialforschung, A-B 3
InIIS	Institut für Internationale und Interkulturelle Studien, E 3
ISL	Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik, C-D 1
ITB	Institut für Technik und Bildung, C 4
IW 1+2	Ingenieurwissenschaften 1+2, C 3
IW3	Ingenieurwissenschaften 3, B 4
IWT	Institut für Werkstofftechnik, C 3
KAT	Automatisierung, D 4
KG	Kindergarten, B 2-3
KITA	Kindertagesstätte, B 1
KUA	Kooperationsbereich Universität-Arbeiterkammer D 1
LEF	Laborersatzflächen, Schülerlabor, B 3
LFM	Labor für Mikrozerspannung, C 3
LINZ 4	Linzer Straße 4, D 4
LINZ 13	Linzer Straße 13, D 4
LION	Licht- und Optische Technologien, C 3
LMT	Labor für Metallspritztechnik, C 3
MARUM	Zentrum für marine Umweltwissenschaften, B 3
Mensa	Mensa des Studentenwerks Bremen, B 2-3

Lageplan

MeVis	Centrum für Medizinische Diagnosesysteme und Visualisierung, D 2
MPI	Max-Planck-Institut für marine Mikrobiologie, A-B 3
MST	Mikrosystemtechnik, C 1
MZH	Mehrzweckhochhaus, C 2
NMR	NMR-Pavillon, NMR-Spektroskopie, B 3
NW1	Naturwissenschaften 1, C 1
NW2	Naturwissenschaften 2, B 3
OAS	Otto A. Schwimmbeck-Gebäude, D 4
OEG	Osteuropagebäude, B-C 3
PBS	Psychologische Beratung & Sozialberatung Studierendenwerk, B 2
RH5	Robert Hooke Str. 5 (DFKI), D 4
RSG	Zentrum für Rhythmische Sportgymnastik, C 3
SFG	Seminar- und Forschungsverfügungsgebäude, C 2
SH	Studierhaus, C 2-3
SpH	Sporthalle, C 3
SpH Horn	Sporthalle Horn, E 3-4
SpT	Sportturm, C 3
StH	Studentenhaus/Glashalle, C 2-3
Stwk	Studierwerkstatt, B 2
SuUB	Staats- und Universitätsbibliothek, C 3
SZL	Zwischenlager für Sonderabfälle, B 3
TAB	Technische Akademie Bremen, C 4
TZI	Technologiezentrum Informatik im TAB (C 4), im NW1 (C 1), im MZH (C 2), im OAS (D 4)
UFT	Zentrum für Umweltforschung und Umwelttechnologie, B 3
Uni-Bad	Schwimmhalle, C-D 3
Unicom	Mary-Somerville-Str., E 3
Universum	Universum Science Center, A-B 1
VWG	Verwaltungsgebäude, C 2
WA	Emmy Wohnanlage Emmy, D 2
WiWi 1	Wirtschaftswissenschaften 1, Haus an der Allee, C2
WiWi 2	Wirtschaftswissenschaften 2, Haus am Fleet, C2
ZARM	Zentrum für angewandte Raumfahrt und Mikrogravitation, C 4
ZB	Zentralbereich, B 3
ZeS	Zentrum für Sozialpolitik D-E 3
ZfT	Zentrum für Tiefseeforschung, B 3
ZMT	Zentrum für marine Tropenökologie, A 2

Hinweise zum Anmeldeverfahren

Anmeldung

Benutzen Sie bitte die **Online-Anmeldung** - im Abschnitt „Vortragsprogramm“ finden Sie auf unserer Website (Link: www.uni-bremen.de/senioren) unter der Überschrift „Jetzt geht's los“ neben einem Link zum Online-Belegungsformular auch detailliert beschrieben, wie Sie für eine Online-Anmeldung vorgehen müssen oder nutzen Sie das dem Programmheft beigegefügte Anmeldeformular, das Sie an folgende Anschrift schicken:

Universität Bremen
Akademie für Weiterbildung
Seniorenstudium
Postfach 33 04 40
28334 Bremen

Teilnehmerentgelte

Die Höhe des Teilnehmerentgelts ist bei der jeweiligen Veranstaltung angegeben. Überweisen Sie bitte den entsprechenden Betrag für Ihre Veranstaltung(en) erst nach Erhalt der Anmeldebestätigung(en) mit Hilfe des der Anmeldebestätigung beiliegenden Überweisungsträgers auf unser Konto bei der Deutschen Bundesbank.

Bitte beachten Sie, dass sich unsere Bankverbindung geändert hat!

Zahlungsempfänger : Universität Bremen – Akademie
für Weiterbildung I
Bank: Deutsche Bundesbank
IBAN : DE91 2500 0000 0025 1015 45
BIC : MARKDEF1250
Verwendungszweck : 85511000

Wichtig

Bitte vergessen Sie nicht, den Verwendungszweck sowie den vollständigen Vor- und Zunamen der Teilnehmerin bzw. des Teilnehmers einzutragen.

Rückfragen

Akademie für Weiterbildung:

Telefon: 0421/218-61616 (Frau Lehmkuhl / Frau Truschinski)
Telefax: 0421/218-61606
E-Mail: senioren@uni-bremen.de

Telefonische Fragen: Bitte sprechen Sie auf den Anrufbeantworter, wir rufen Sie dann schnellstmöglich zurück.

Universität Bremen

Akademie für Weiterbildung

Bibliothekstraße 2A, 28359 Bremen

Postfach 33 04 40, 28334 Bremen

Tel. 0421-218 61616

Fax: 0421-218 61606

senioren@uni-bremen.de

www.uni-bremen.de/senioren

Herausgeber:in

Akademie für Weiterbildung, Dezember 2023

